



des Waffenstillstandes veranlaßt haben. Das Weihnachtsfest 1918 wurde durch ein Bombardement des Marzalls eingeleitet. Es gelang indes den Matrosen, mit Hilfe bewaffneter Arbeiter den Angriff abzuwehren. Etwa 40 Offiziere wurden gefangen genommen. Es kam dann, wie am Tage vorher, wieder zu Ausgleichsverhandlungen, die den Matrosen volle Genugtuung brachten. Die Forderungen der Matrosen wurden bewilligt, die Division Aquas mußte aus Berlin abziehen.

Diese verräterische Aktion der Herren Ebert, Landsberg und Scheidemann gab dann Anlaß zum Austritt der drei unabhängigen Volksbeauftragten aus dem Kabinett. Seit der Zeit war die Situation vollkommen klar. Das nunmehr ganz rechtssozialistische Kabinett, das die Gewalttaten vom 8. und 24. Dezember auf sein Schuldkonto geladen hatte, stützte sich auf Truppen, die vollständig in der Hand reaktionärer Offiziere waren, und die zu jeder neuen reaktionären Gewalttat der Regierung blind zur Verfügung standen. Die zum Abzug genötigte Division Aquas wurde in der Umgebung von Berlin zusammengezogen, da die Regierung glaubte, sich auf die Berliner Garnison nicht mehr verlassen zu können.

Auch die Arbeiterchaft Berlins wußte, was sie von den Reichshäusern zu erwarten hatte. Sie bereitete sich auf die Abwehr gegen neue Gewalttaten vor. Die Kämpfe, die sich dann im Januar entpinnen, nahmen indes nicht etwa ihren Ursprung in einem bewußten Plane der revolutionären Arbeiterchaft, die reaktionäre Regierung zu stürzen, sondern erwuchsen aus der Abwehr neuer provokatorischer Aktionen der Regierung. Es ist nicht nötig, hier jene Vorgänge im einzelnen zu rekapitulieren. Von niemand wird bestritten, daß sie hervorgingen aus dem Versuch der Regierung, den von der revolutionären Arbeiterchaft eingefegten Volksbeauftragten Eickhorn abzugeben. Die Regierung verstand die bei der damaligen Reichsloge gebotenen Maßnahmen, die Entscheidung durch Zentralrat und Vollzugsrat treffen zu lassen. Doch das in der Absicht geschah, um die revolutionäre Arbeiterchaft zum Rückzug zu veranlassen, darüber hat der von der Regierung eingesetzte Nachfolger Eickhorns, Herr Eugen Ernst, einem Vertreter des italienischen sozialistischen Blattes „Avanti“ eine Auskunft gegeben, die sich in der Nummer vom 23. Januar 1919 abgedruckt findet. Sie lautet wortfoll:

„Der Erfolg der Spartakus-Deute war von vornherein ausgeschlossen, da wir sie durch unsere Vorbereitungen zum frühesten Rückzug genötigt haben. Ihre Karrieren wurden früher angebrochen, als sie es wünschten, und wir waren daher in der Lage, ihnen entgegenzutreten.“

Die revolutionäre Arbeiterchaft Berlins, übrigens nicht nur die Spartakusleute, sondern ebenso die Unabhängigen, haben den ihr in so frivoler Weise hingeworfenen Fredehandschuh aufgenommen. Nicht mit Erfolg, das ist gewiß. Aber sie war am 6. Januar 1919 vor die Frage gestellt, ob sie von der mit verschiedenen reaktionären Untaten bereits belasteten Regierung sich die neue Provokation gefallen lassen sollte. Das durfte aber eine Arbeiterchaft, die sich bewußt war, am 9. November durch Hinweglegen der Monarchie die Revolution eingeleitet zu haben, nicht über sich ergehen lassen ohne ihre eigene Zukunft und damit ihre Lebensaufgabe, die Durchführung der sozialistischen Revolution, auf das Schwerste zu gefährden. Widerstand zu leisten, war für sie eine geschichtliche Notwendigkeit. Das wurde von den Massen durchweg, aber auch von der Führerschaft in der übergroßen Mehrheit richtig erkannt. Und ebenso wurde aus dem Bewußtsein, Widerstand zu leisten, gegen die Regierungsproklamation, die unaustrückliche Folgerung gezogen, daß der Widerstand bis zur Beseitigung der gewalttätigen reaktionären Regierung durchgeführt werden müsse. Ich muß darauf verzichten, an dieser Stelle das zu wiederholen, was ich zum Beweis dieser Notwendigkeit in den fünfjährigen Gerichtsverhandlungen vorgebracht habe. Hier kommt es nur darauf an, die Scheidemannsche Geschichtsfindung zurückzuweisen, als ob wir aus freien Stücken, unprovokiert, einen Busch zum Sturz einer aus den beiden sozialdemokratischen Parteien gebildeten Regierung unternommen hätten. Und daß dadurch erst diese Regierung genötigt gewesen wäre, reaktionäre Truppenführer zu ihrer Unterstützung heranzuziehen. Verursacht wurden die Kämpfe ausschließlich durch eine mit arbeitertendlichen Gewalttätigkeiten belastete und schon vorher sich auf reaktionäre Truppen stützende Regierung.

In dem Kapp-Putsch aber wurde die erste Grundlage gelegt gerade durch die reaktionären Wadenschützen der Ebert, Landsberg und Scheidemann im Dezember 1918. Sie stützten sich dabei auf eine bewußt herangezogene Prätorianergarde, in der damals schon die späteren Spiegelbilder des Kapp eine leitende Rolle spielten. Die Innere Bewegung war infolge einer neuen Provokation ein Versuch seitens der Klar die militärische Gefahr erkennenden Arbeiterchaft des Reichs, die werdende Reaktionsmacht im Keime zu ersticken. Er war leider vergeblich. Bleibt der Geist der Scheidemann und Kapp maßgebend in der Regierung, leistet die sozialdemokratische Partei deren Treiben weiter Vorkühn, so müssen wir neuer Kapp-Putsche gewärtig sein. Will man diese Gefahr endgültig beseitigen, so muß man die ganze heuchlerische Scheidemannpolitik ausrotten mit Stumpf und Stiel.

## Keine Neuwahlen in Sachsen?

### Zur sächsischen Regierungsbildung.

Aus Dresden wird uns geschrieben: Der neue sächsische Ministerpräsident Buch hielt am Mittwoch seine „Programmerede“. Außer dem Ministerium des Innern, das durch den früheren sozialdemokratischen Bezirksdirektor Köhn vertreten wird, zeigt die Besetzung der Ministerien keine Veränderung. Die Rede des Ministerpräsidenten brachte fast nichts Neues. Er folgt getreu den Spuren der sozialdemokratischen Wohnener. Das einzig bemerkenswerte in seiner Rede war noch, daß er den während der Kapplogge gebildeten revolutionären Aktionsausschüssen die größtmögliche Achtung anbot.

Zur Beratung stand dann weiter ein Antrag unserer Partei auf Zusammenlegung der Volkskammerwahlen mit den Reichstagswahlen, den Genosse Müller-Scholz begründete. Die Redner der rechtssozialistischen, dem-

kratischen und deutschen Volkspartei warnten sich gegen diesen Antrag, während die deutschnationalen ihn unterstützten. Schließlich wurde der Antrag dem Reichsausschuß überwiesen. — Voraussichtlich werden demnach in Sachsen keine früheren Neuwahlen stattfinden.

## Wichtige Wahlbaten.

(Ausführliche und aufbewahren.)

Vom 9. bis 16. Mai:

Auslegung der Wählerlisten. Die Einschätzung in die Listen ist schnellstens zu organisieren, Einsprüche sind sofort zu erheben und mit Material zu belegen. Es zum 30. Mai muß darüber entschieden sein. (§ 12 des Gesetzes.)

Spätestens am 16. Mai:

Einschätzung der Kandidatenliste beim Kreiswahlleiter, von mindestens 50 Wählern unterschrieben. Gleichzeitig von jedem Kandidaten eine schriftliche Anschmeckklärung vorlegen, sonst wird der Kandidat von der Liste gestrichen. (§ 14 des Gesetzes.)

Spätestens am 21. Mai:

Einschätzung der Reichsliste, von mindestens 20 Wählern unterschrieben. Gleichzeitig von jedem Kandidaten eine schriftliche Anschmeckklärung vorlegen, sonst wird der Kandidat von der Liste gestrichen. (§ 16 des Gesetzes.)

Spätestens am 23. Mai:

Erläuterung der Verhältnisse mehrerer Kreiswahlkreise miteinander. Verbindung: Rassen an die Reichsliste angeschlossen sein. (§ 18 des Gesetzes.)

Spätestens am 27. Mai:

Erläuterung des Anschließens an die Reichsliste, sonst bleiben die Bestimmungen des Gesetzes unberücksichtigt. (§ 18 des Gesetzes.)

6. Juni: Wahltag.

## Unnötige Aufregung.

In der „Post“ wird ein Schreiben veröffentlicht, das an die Angestelltenausschüsse der Groß-Berliner Kriegsorganisationsgruppen von den Hochgruppen für Kriegsorganisationsgruppen des Zentralverbandes der Angestellten verschickt worden ist. Es wird darin um die Verantwortung einer Anzahl von Personalisten ersucht, und zwar soll angegeben werden, wie lange die Angestellten der Betriebe sowohl gewerkschaftlich wie politisch organisiert sind. Zur Begründung dieses Ersuchens wird mitgeteilt, daß die Arbeitsausschüsse daran gehen wollen, die Ministerien und Betriebe von reaktionären Elementen zu säubern. Ob sei die Pflicht der Angestellten, für die Durchführung der von den politischen Parteien und den Gewerkschaften vereinbarten 8 Punkte Sorge zu tragen. Auf einem besonderen Bogen sollen solche Angaben gemacht werden, die gewiß sind, falls in die Sicherheit oder Ordnung, gemäß der Vereinbarung zwischen Gewerkschaften und Regierung einzuwirken zu lassen.

Die „Post“ begleitet die Veröffentlichung dieses Schreibens mit einem aufgereizten Geschrei über „Besinnungslosigkeit“ und „Verleumdung des Bürgerturns“. Das Blatt, das von den Weibern der Schwerindustrie lebt, behauptet, daß die Absicht der Hände, die hohen Gehälter, die von den Kriegsgesellschaften gezahlt werden, den politischen Besinnungslosen zuzuwenden. Nur wer organisiert sei, und nur seine Tätigkeitsnummer zur U. S. D. und U. S. P. D. angebe, sei nötig und notwendig, ein Amt in den Kriegsgesellschaften zu bekleiden. Unverschämte werde Vorkühnheit geübt, die Gewerkschaftennummer sei Trumpf. Schließlich liegt die „Post“ noch darüber, daß die Freiheit der Besinnung und Lebensgang in aller Öffentlichkeit auf Bühen getrieben werde.

Man merkt die Absicht dieser künstlichen Erregung und braucht sie deshalb nicht allzu sorgfältig zu nehmen. Ohne Zweifel hat die Angestelltenorganisation das Recht, sich darum zu kümmern, daß alle Angestellten in den Kriegsbetrieben organisiert sind. Es ist auch ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Kriegsgesellschaften von reaktionären Elementen befreit werden. Wenn die gegenrevolutionären und antisozialistischen Angestellten nicht so viel Liebesgangesdrang aufbringen, daß sie das Ged des von ihnen befehligten Saarwoelen abhören, so muß ihnen eben das von anderer Seite deutlich gemacht werden.

Aber selbst wenn das Vorgehen der Organisation so unbedeutend wäre, wie es beabsichtigt ist, so hat die „Post“, dieses bekannte Schermschreiben, den allergeringsten Anlaß, sich darüber zu enträsten. Solange die alten Reichshäuser an der Futtertrappe stehen, haben sie nicht einmal einen Reichswähler in seinem Hause geduldet, wenn er sozialdemokratischer oder republikanischer Besinnung verdächtig war. Die Regierung, die Gebürden, alle staatlichen Organisationen waren nichts anderes als eine große Verfolgungsanstalt für die der „Post“ nachstehenden reaktionären Elemente. Solange diese Tatsache feststand, hat das Pressegesetz vom Schlags der „Post“ nichts dagegen einzuwenden gehabt.

Auch die Behauptung, daß der Angestelltenverband nur seinen Besinnungslosen die hohen Gehälter der Kriegsgesellschaften zuwenden will, zeugt von der niedrigen Besinnung des Blattes. Hat man jemals etwas gehört, daß die reaktionäre Presse etwas gegen die maßlose Verschwendung von öffentlichen Geldern an die zwei Duzend Kontraktanten, an die Tausende von Generalen, an die unzähligen Wehrmänner, an alle die anderen Doctoren des alten Staates einzuwenden hatte, die gahleich wie der Sand am Meer waren? Nein, diese Aufregung steht erst jetzt ein, weil auch die bisher entrechteten Volkskreise ihren vollen Anteil am öffentlichen Leben beanspruchen.

## Die Waffenfunde auf Rügen.

Den „F. V. R.“ wird geschrieben: Die „Neuzugeltung“ steht in einer Aufheißung auf Rügen bewegliche Frage darüber, daß auf dieser Insel Durchsuchungen nach Waffen vorgenommen worden seien. Der ganzen Art der Darstellung der „Neuzugeltung“ nach muß man den Eindruck gewinnen, als ob diese Durchsuchungen nahezu resultatlos verlaufen seien und lediglich aus Angst oder Nervosität vorgenommen worden wären. Demgegenüber wird davon erinnert, daß auf Rügen neben zahlreicher Division 1500 Gewehre und 200 Maschinengewehr gefunden worden sind. Die reaktionäre Presse hat dann auch durch ihre herabwürdigende Verhöhnung dieser Funde auf Rügen gezeigt, wie überaus peinlich ihr dieses ganze Vorkommen ist. Aber es wird dafür gesorgt werden, daß der Öffentlichkeit diese ganzen Vorgänge und die Waffenfunde auf Rügen nicht so leicht in Vergessenheit geraten.

## Peinliche Fragen.

Der „Republikanische Führerbund“ richtet in seinem letzten Mitteilungsblatt folgende Fragen an den Reichswehrminister:

1. Stimmt es, daß Oberleutnant Karst, bei unerbittlicher Strafe, eine Kompanie im Reichswehrregiment 6 führt?

2. Stimmt es, daß Hauptmann v. Kessel, den eine Grippe, die ihn bei der Beteiligung am Kapp-Putsch nicht behinderte, der Untersuchungsstift entzogen habe, noch Feindes-anlage heute in Freiheit ist?

3. Stimmt es, daß Major v. Hellenhausen am 18. März Stadtschef des Wehrkreiskommandos II Straßburg, für die durchweg lappere Haltung der antioffiziellen Truppen in die Festsetzung bestraft worden ist?

4. Stimmt es, daß das durch Kämpfe in Neudorf gefesseltene reaktionäre Artillerieregiment 16 im Saarlouis neu aufgestellt wird?

5. Stimmt es, daß die Kappbach-Abenteurer in ein Reichswehrjägerbataillon Nr. 84 umgewandelt werden?

Auf die Antwort wird der „Republikanische Führerbund“ wohl lange warten müssen.

## Englands russische Sorgen.

Amsterd., 6. Mai.

Im englischen Unterhause erkundigte sich ein Mitglied, wann der Bericht der Kommission Sir Stuart Carmichael über die Lage der Juden in Polen veröffentlicht werden soll. Cecil Harmsworth erwiderte, der Bericht werde demnächst dem Unterhause vorgelegt werden, da es sich hier um eine Angelegenheit handle, für die der Reichsbund zuständig ist.

„Commonwealth Gazette“ berichtet ferner, viele Leute würden argwöhnen, daß für die Nichtöffentlichmachung des Berichts über die Judenbeschwerden weniger die Achtung vor den Rednern des Reichsbundes, als der Wunsch maßgebend sei, im gegenwärtigen Augenblick keine Meinungen gegen die Polen hervorzurufen.

Die liberale englische Presse beschäftigt sich weiterhin mit dem polnischen Vorgehen. „Daily News“ spricht von der „Imperialistischen Ethik Polens“ und sagt: Gerade in dem Augenblick, wo England durchaus vernünftige Friedensvorschlüsse gemacht und seine Kräfte zum Kampf zur Arbeit gartelt geübt hat, erklären die Polen, daß der Krieg fortzuwähren und der Widerstand noch weiter hinauszuführen werden muß. Das Blatt fragt weiter, wo denn das dankbare Polen die Verantwortung für seinen unglücklichen Angriff her habe und ob etwa eines der Alliierten sein Geld für diesen Haß verschwendet.

Paris, 5. Mai.

„Mirator Current“ meldet: Auf London wird mitgeteilt, daß der Interalliierte Oberste Rat beschließen hat, daß Vertreter der wirtschaftlichen Abteilung unverzüglich nach Rußland gehen sollen, um dort mit Kräfte und anderen Mitgliedern der Sowjetregierung zu beraten. Die englische Regierung hat von Sowjetdelegierten bis Gelaude nicht erteilt, nach London zu kommen.

## General Mannerheim nach Paris abgereist.

D. A. Berlin, 6. Mai.

Wie wir erfahren, ist General Mannerheim gestern abend aus Berlin abgereist. Er hat sich nur 14 Tage lang hier aufgehalten und ist außer mit dem Leiter der englischen Militärmission, General Malcolm, nur mit einigen hier weilenden russischen Persönlichkeiten in Verbindung getreten. General Mannerheim ist nach Paris abgereist und soll von dort nach London weiter fahren, wo er mit Denikin in Verbindung treten wird.

## Breussische Landesversammlung.

Sitzung vom 6. Mai.

In der gestrigen Sitzung wurde über unsern Antrag abgestimmt, der die

Auflösung der Einwohnerverwehren, Bildung von Ortswehren aus den Kreisen der Arbeiterchaft und Umbildung der Sicherheitswehren

fordert. Die liberale Reaktion von den Demokraten bis zu den deutschnationalen stimmten dagegen, die Diak geschlossen dafür; er wurde mithin abgelehnt.

Mit demselben Stimmverhältnis wurde dagegen ein deutschnationaler Antrag angenommen, der eine Verkürzung der staatlichen Sicherheitswehren und Errichtung eines Orts- und Flurschutzes fordert.

In das Gesetz eingeschmuggelt werden sollen. Solange die Um-

### Gemäßigung der Gemeindesteuern.

In Konsequenz des im vorigen Jahre beschlossenen Gesetzes, wonach für 1919 die Gemeindesteuern in den unierten Stufen von 10 bis 100 Prozent ermäßigt, die oberen Stufen dagegen entsprechend erhöht werden konnten, wurde nunmehr einem Gesetz zugestimmt, das diese Vorschriften in das Gemeindeabgabengesetz dauernd einträgt.

### Öffentliche Kruppelfürsorge.

Hierauf wurde in die zweite Beratung des Beschlusses, die öffentliche Kruppelfürsorge betreffend, eingetreten.

Genosse Dr. West begründete das Gesetz als einen Fortschritt. Er sprach die Hoffnung aus, es möchte auch für die Geisteskranken usw. eine ähnliche Fürsorge eingerichtet werden. Der Beschlussewurf habe den Mangel, daß er sich auf die Kruppel unter 18 Jahren beschränkt. Und weiter müßten zur Verbesserung der Durchführung des Gesetzes die Kruppel selbst mit herangezogen werden.

### Staatshaushalt.

Die vorläufige Regelung des Staatshaushalts wäre lang- und langsam angenommen worden, wenn nicht unsere Position auf diese Gelegenheit wahrgenommen hätte, um durch den Genossen Kleinmann (sächsischen Protest) dagegen einzulegen, daß die Kosten für die Sicherheitswehren

### Kosten für die Sicherheitswehren

in das Gesetz eingeschmuggelt werden sollen. Solange die Umbildung dieser Truppen in dem von uns gewünschten Sinne nicht erfolgt ist, können wir es ab, die Kosten dafür zu bewilligen. Er forderte ferner entschiedeneres Vorgehen gegen die Einwohnerverwehren, die vielfach die Waffen an Reaktionäre abgeben.

Weiter wurde sein Antrag abgelehnt. Der Beschlussewurf wurde umändert angenommen, dessen Inhalt nicht selbstverständlich ab-

# Gewerkschaftstammern und Betriebsräte

Die Berliner Gewerkschaftskommission hatte sich gestern in einer Vollversammlung mit der Betriebsrätefrage beschäftigt. Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission hatte sich in mehreren Sitzungen mit dieser Frage befaßt und legte der Plenarversammlung folgende Entschliessung vor:

Die Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend erkennt die Notwendigkeit der Einsetzung aller Kräfte des Proletariats zur Weiterführung der sozialen Revolution an. Zur Durchföhrung der proletarischen Klassenkampf ist es notwendig, daß die Proletarier zu einheitlichen, geschlossenen Kampfformationen zusammenzufassen. Sie bedauern aus diesem Grunde, daß eine Verständigung der Parteien, Gewerkschaften und Betriebsräte bisher nicht zustande gekommen ist. Sie beauftragt den Ausschuss, Schritte zu dem Zweck einzuleiten, eine Verständigung herbeizuföhren, um auf diesem Wege eine Leitung für kommende proletarische Aktionen zu schaffen.

Zu die Gewerkschaften bis zur Erreichung dieses nächstgelegenen Zieles nicht unntig bleiben können, sollen die Betriebsräte von den einzelnen Gewerkschaften zusammengefaßt werden. Es sind regelmäßige Versammlungen der Betriebsräte der einzelnen Gewerkschaften abzuhalten, die sich mit den Fragen der Schulung und Bildung der Betriebsräte und der Festlegung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu beschäftigen haben.

Zum Zweck der einheitlichen Leitung und Schulung der Räte und zur Aufbesserung der Betriebsräteangelegenheiten für die Gewerkschaften wird dem Bureau der Berliner Gewerkschaftskommission ein Betriebsräte-Sekretariat angeschlossen. Von diesem Sekretariat sollen nach Bedarf Vollversammlungen der gewerkschaftlich organisierten Betriebsräte einberufen werden.

Der erste Absatz dieser Entschliessung wurde einstimmig, der zweite und dritte mit 77 gegen 20 Stimmen angenommen.

Siegis vom Holzarbeiterverband begründete die Entschliessung. Wenn wir heute zu der Frage Stellung nehmen sollen, wie die Gewerkschaften sich zu der Betriebsrätefrage stellen sollen, so müssen wir in erster Linie beachten, daß gegenwärtig die Parteienbildungen der Betriebsrätezentrale haben. Dazu kommt die K. A. In verschiedenen Besprechungen, die wir mit den Genossen der Betriebsrätezentrale hatten, sollte eine Grundlage geschaffen werden, die eine Einigung über die beiderseitigen Kompromissen schafft. In dem von der Betriebsrätezentrale vorgelegten Thesen waren einzelne Bestimmungen enthalten, mit denen sich ganz besonders die Vertreter, die auf dem Boden der K. A. stehen, nicht einverstanden erklärten. J. B. sollte die Finanzierung der Betriebsrätezentrale durch freiwillige Sammlungen erfolgen. Die Frage, was bei evtl. Aktionen über deren Durchführung zu entscheiden hätte, wurde von den Vertretern der Betriebsrätezentrale dahingehend beantwortet, daß dazu die Entscheidung der Vollversammlung der Betriebsräte eingeholt sei. Ueber diese Fragen konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Siegis betonte, daß sich der Ausschuss ganz besonders dagegen wendet, daß man in der Betriebsräte-Organisation eine Körperschaft schafft, die gegen die Gewerkschaften arbeite. Wir haben in der Opposition zur alten Gewerkschaftsbureaufassung immer das Bestreben gezeigt, die Räte über innerhalb der Gewerkschaften zu verankern. Da die Genossen von der Betriebsrätezentrale sich zu keiner Verständigung auf der von uns vorgeschlagenen Grundlage bereit erklären konnten, sah sich der Ausschuss der Gewerkschaftskommission genötigt, die in der Entschliessung festgelegten Grundzüge zur Annahme zu empfehlen.

Statt: Es handelt sich nicht darum, wer die Betriebsräte zusammensetzt, sondern welche Funktionen diese zu erfüllen haben. Wenn die Zusammensetzung durch die Gewerkschaften erfolgen soll, dann bedeutet das, daß die Arbeitgemeinschaft die Betriebsräte unter ihrer Führung nehmen, und dann aber, soziale Revolution! Was die Finanzierung anbelangt, so müßte auch Siegis wissen, daß die uns bevorstehenden sozialen Kämpfe auch nicht von den Gewerkschaften finanziert werden können. Es trifft auch nicht zu, daß in der Betriebsrätezentrale die Rätezentrale der K. A. P., sondern die Betriebsräte von den Demokraten bis zur K. A. D. erklärt werden.

Statt: Es geht nicht um die Frage, wer die Betriebsräte von den grundbesitzenden Klassen der Gewerkschaften und Betriebsräte spricht und betont, daß die Betriebsräte in eigenen

Organisationen ihre Aufgaben selbst zu lösen haben. Die K. A. erklärt, daß die Betriebsrätezentrale nur die Kopfarbeiter. Selbst Scheidemann hat auf der Reichskonferenz der K. A. P. erklärt, daß die Hand- und Kopfarbeiter gemeinsam zusammengefaßt werden müssen.

Fritz Schmidt (Angestelltenverband): Es muß die Frage gestellt werden: Welche Funktionen haben die Betriebsräte? Ich behaupte, daß Klassenaktionen in Zukunft nur von den Gewerkschaften und nicht von den politischen Parteien geführt werden können. Wenn die Klassenkämpfe gegen das Verdrängen in den Gewerkschaften führen wollen, dann sollen sie das innerhalb der Gewerkschaften tun. Die Aufgaben, die das Programm der Räte fordern, müssen und werden von den Gewerkschaften erfüllt werden. Das trifft besonders auf die Schulung der Betriebsräte zu, damit diese aus dem Betriebsrätegesetz alles herausziehen, was das Gesetz bietet. Ich behaupte: im Ziele sind wir uns einig, aber wir Gewerkschaften werden unsere Organisationen nicht durch neue Betriebsorganisationszentren zerlegen lassen.

Scheidemann: Es wird notwendig sein, daß sich die Gewerkschaftskommission gelegentlich mit der K. A. beschäftigt. Es ist festzustellen, daß die von dem Genossen Schmidt der Betriebsrätezentrale gemachten Vorwürfe auf die K. A. zurückzuführen sind. Wenn die Betriebsrätezentrale erklären würde, daß sie mit den Gewerkschaften gemeinsam arbeiten wolle, könnten wir es den Betriebsräten überlassen, welche Organisationsform sie für sich bestimmen. Ich halte es auch für notwendig, daß unsere Mitglieder zu dieser Frage erst Stellung nehmen und beantragen die Zurückstellung der Beschlüsse, bis dies geschehen ist.

Rusch: Als Bevollmächtigter der Berliner Metallarbeiter ist es mich von Bedeutung, welchen Standpunkt ich einnehme. Für Berlin trifft es nicht zu, daß die Räte Organe der Arbeitgemeinschaften wären. Ich weise der Betriebsrätezentrale die Aufgabe zu, daß sie im Rahmen des Parteiprogramms der K. A. P. wirken, um im Augenblick der Übernahme der politischen Macht die politischen Organisationen in Funktion treten können. Wenn sich die Betriebsrätezentrale für die Betriebsräte Richtlinien herausgibt, so wird das zur Folge haben, daß die Gewerkschaften dadurch in Kämpfe hineingetrieben werden, die für sie finanziell untragbar sind, die durch die Betriebsrätezentrale erzeugt worden sind.

Die proletarische Einheitsfront kann nur hergestellt werden durch die gewerkschaftlichen Industrieorganisationen, an deren Durchführung wir arbeiten. Wir werden also auch die Betriebsräte industrieweise erfassen. Wir fordern deshalb von der Betriebsrätezentrale: Einsein in die Gewerkschaften und mitgearbeitet an der Revolutionierung der Gewerkschaften.

Riese und Brinowitsch legen sich mit der Fassung der Betriebsrätezentrale auseinander und plädieren für Annahme der Entschliessung des Ausschusses.

Nach einem kurzen Schlußwort von Siegis wird der Antrag Densel abgelehnt.

Durch die Annahme obiger Entschliessung war eine von Stoll eingebrachte Resolution, die die Rechte und die Aufgaben der Gewerkschaften und Betriebsräteorganisationen festlegt, erledigt.

Rusch betonte in seiner Schlußrede, daß der Ausschuss der Gewerkschaftskommission nunmehr verpflichtet sei, die technischen Vorarbeiten, ganz besonders die Abgrenzung der Betriebsräte nach Industriegruppen zu erledigen und in einem Programm der Gewerkschaftskommission darzulegen.

Der Ausschuss in die Tagesordnung hatte Herr als Gast anwesende Vertreter der russischen Gewerkschaften, Genosse Schlapnikoff eine kurze Begrüßungsansprache gehalten. Er übermittelte die Grüße der russischen Gewerkschaften und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gewerkschaften der Welt bald wieder in einer Internationalen zusammengelassen sein würden. Er ermahnte die deutschen Gewerkschaften, Vertreter nach Rußland zu entsenden, um die dortigen Verhältnisse zu studieren. Auch erklärte er sich bereit, einen Vortrag vor der Gewerkschaftskommission zu halten und die gegenwärtigen russischen Verhältnisse darzulegen.

Der Vorsitzende Risch dankte in herzlicher Weise und betonte, daß die Gewerkschaftskommission auf das Anerbieten des Genossen Schlapnikoff zurückkommen werde.

## Reichskonferenz der Rechtssozialisten.

Wir haben gestern in der Beurteilung des Verlaufes der rechtssozialistischen Reichskonferenz gesagt, daß jene Einkehr, die sich bei den rechtssozialistischen Massen zeigte, beiden Führern völlig fehlte, daß sich für diese grundsätzlich nichts geändert habe. Der zweite Tag der Reichskonferenz hat diese Auffassung reiflich bestätigt. Sowohl der Reichskonferenzler Hermann Müller als auch Scheidemann sind ihrem Parteifreunde Röske noch einigen schmeichelnden Zurückweisungen wieder blühen beigesprungen. Sie haben beide, aller Wahrheit zum Trotz, erneut die Behauptung aufgestellt, daß nur die „Diktator“ der Unabhängigen und Kommunisten die Bildung der militärischen Formationen verurteilt habe. Das ist die ärgste Geschichtsflitterung, die sich denken läßt. Das hartnäckige Festhalten an dieser Entstellung der Tatsachen zeigt aber auch, daß hier der wunde Punkt ist, den die Rechtssozialisten am meisten fürchten. Die geschichtliche Wahrheit ist doch allmählich durchgesiegt und es graut der rechtssozialistischen Partei vor den Folgen, die diese Politik im Wahlkampf für sie zeitigen wird.

Zu Anfang der heutigen Tagung, über die wir schon kurz in unserer Abendausgabe berichteten, lag der Reichskonferenz eine Entschliessung zum Wahlkampf vor, unterzeichnet von Edouard, Leuterich, Hilde, Proff, Scholich, Riese, Schröder, Solmann, Stimpfer. In dieser Entschliessung wird betont, daß nur die Einigkeit der vereinigten Kräfte, vereint mit dem Willen der Demokratie die Arbeit aus dem Reich zu befreien vermag. Die Sozialdemokratische Partei müsse den Wahlkampf unter der Parole der Einigkeit mit dem Reich, eine sozialdemokratische Parteitagung zu zwingen. Wörtlich heißt es in der Entschliessung: Am Rande der Sozialdemokratischen Partei und

Rechtssozialismus, nicht im Interesse der sozialistischen Richtung für die Entscheidung über unsere Zukunft.

Reichskonferenzler Hermann Müller führte in Fortsetzung seiner Rede noch folgendes aus: In Deutschland wäre eine Arbeiterregierung nur möglich, wenn die Arbeiterklasse bei den kommenden Wahlen die Mehrheit erringt. Ich bezweifle sehr, daß das möglich sein wird, denn wir erleben jeden Tag neue Spaltungen. Die Kommunisten tragen eine große Verantwortung vor der Geschichte, wenn sie nicht endlich damit aufhören, mit ihrer ewigen Paraphrase Deutschland zu denarischen. (Heißeste Zustimmung.) Wenn auch der geringste Preisel darüber bestehen sollte, welche Wirkung das schließlich haben muß, so müge man daran denken, daß Rapp, Hiltwig und ihre Freunde fortwährend mit dem Volkswissenschaftler arbeiten, um in Deutschland eine sozialistische Mehrheit zu verhindern. Röske hat ganz recht, der Appell war aus möglich, weil wir erst ein Jahr lang zusammen waren, gegen links aufzumarschieren. (Sehr richtig.) Man verzeihe doch nicht, was ich noch vor wenigen Monaten hier in Berlin erregt hat: die Sozialdemokratische Bewegung. Ich meine, das „Reich in der Wilhelmstraße ausgeben“ und der Versuch vom 12. Januar d. J. die Nationalversammlung nach in letzter Minute unterzubringen. Wir brauchen aber in Deutschland die Anwendung von Gewalt nicht, denn unsere Verfassung ist demokratischer als irgendeine Verfassung der Welt. Jede politische Forderung hat die Möglichkeit, sich durchzusetzen, und wir brauchen Gewalt nur dann anzuwenden, wenn von rechts mit Gewalt ein Verfassungsakt versucht wird. Wenn wir nun auch eine sozialdemokratische Verfassung haben, so ist damit nicht gesagt, daß wir nun auch in kurzer Zeit den Sozialismus durchsetzen können. Dazu sind unsere Produktionsmittel viel zu sehr heruntergewirtschaftet. Dazu sollte uns das Notwendige, um uns auch nur im bescheidensten Maße auf dem Weltmarkt durchsetzen zu können. Wir haben unsere Handelsflotte fast reiflos ausleeren müssen, aber nicht weil Erzberger sie dem Feinde angeboten hat, sondern weil Weisbach für den unbeschränkten U-Boot-Krieg eingetreten ist. (Sehr richtig.) Bevor 1917 der unbeschränkte U-Boot-Krieg beschlossen wurde und kurz nachdem für Deutschland wie ein Wunder die russische Revolution ausbrach, wäre die Möglichkeit gewesen, den Krieg zwar nicht mit einem Siege zu beenden, wohl aber mit einem Frieden, der uns politisch und wirtschaftlich

nicht so reiflos zugrunde gerichtet haben würde wie der Friede von Versailles. (Heißeste Zustimmung.)

In der weiteren Debatte sprach Hilde-Hamburg, der für den Eintritt in die Einheitsfront eintrat und auf das Hamburger Beispiel hinwies, wo die Einheitsfront zum großen Teil in den Händen der Arbeiter sei. Lindenbaum-Göthen sagte, die Opposition gegen Röske beweise, daß der deutsche Arbeiter in seinen Grundinstinkten demokratisch fühle. Röske sei eben kein Demokrat mehr und deshalb schiede er auch in seine letzte Stelle in der Partei mehr.

Darauf sprach der Reichskonferenzler Robert Schmidt, der den häufigen Klagen entgegenkam, daß auf dem Gebiet der Sozialisierung so wenig geschehen sei. Er wies darauf hin, daß man an einem frischen Wirtschaftskörper unmöglich eine Sozialisierung vornehmen könne. Er führte dann wörtlich aus: Dennoch haben wir auch auf diesem Gebiete großes geleistet. Die Sozialisierung des Volkswirtschaftswesens ist in verheißungsvollen Angriff genommen. Die Mitbestimmung der Arbeiter und Beamten an der Produktion wurde eingeleitet und wird immer weiter ausgebaut werden. Ferner haben wir eine der bedeutendsten Forderungen der Sozialisierung in Angriff genommen und versprochen gute Fortschritte. Wir müssen trotz gewisser Gefahren unter allen Umständen die Entwicklung fördern, die eine Preisermäßigung nach abwärts bewirkt. Deutung der Produktion im Inland und bessere Verhältnisse im Ausland sind das Wichtigste. Dazu geht vor allem, daß das Ruhrgebiet und die Kohlenproduktion lebensfähig und auf voller Leistungsfähigkeit bleiben. Denn nur eine erhöhte Kohlenproduktion ermöglicht eine Erhöhung der sonstigen Produktion. Große Arbeit hat die Regierung auch auf dem Gebiet der Sozialpolitik geleistet.

Hilde-Hamburg sprach für rasche, durchgreifende Demokratie der Bevölkerung und Republikanisierung des Herkes. Wegen Dauer erhebt er den Vorwurf, daß dieser die Breslauer in ihrem Kampf gegen Röske nicht nur nicht unterstützt, sondern ihnen entgegen gearbeitet habe. Dinstag's Vorwurf erhebe er gegen Röske. Mit dem System Röske könne man nicht in den Wahlkampf gehen. Der Friede sehe rechts.

In einem Schlußwort vom Scheidemann nahm er auf den Fall Röske zu sprechen. Wegen der Genossen, die im Hof abfällig beurteilten, sei er mit großer Rücksichtseligkeit vorgegangen. Dagegen sei er gegenüber so schlichten Männern, wie dem Obersten Reinhardt, der die Regierung ein Dumpfen geheißen hätte, mit größter Härte vorgegangen. Wörtlich sprach Scheidemann aus: Genosse Röske war die Spitze der Offiziere, denen zu lernen und daraus alles zu vermeiden. Durch diesen Fehler, lieber Röske, bist du ins Gefängnis gekommen, bist du die Arbeiter nicht mehr verstanden, und dies verstehen die nicht mehr. Wie können das „Röske“ verlassen; wir haben uns in aller Konsequenz ausgesprochen und werden gemeinsam weiterarbeiten. (Sehr richtig.) Nach der Stimmung der Reichskonferenz können wir frohen Mutes in den Wahlkampf gehen. Hier war keine Durcheinander, aber Konsequenz und gestraffte Kraft gegenüber den Verdrängungen der Unabhängigen. Das war nicht das Mindeste im Januar 1919 vorfindet, weil wir Verhandlungen abgelehnt haben, dazu habe ich nochmals, weil wir damals, als die sogenannten Radikalen mit Rückwärtsgehen durch die Wilhelmstraße gegen, Genosse Röske: Wenn Röske am Mann, habe ich den Marineminister zur Verfügung. Die einzige Lösung haben die Reichsbücher aus Berlin und Lechner, Röske ist nur der Hauptverurteilte. Wenn die „Freiheit“ den Wahlkampf mit solchen Unabhängigen führen will, so sind wir gewappnet dagegen. Wir haben kurze Rede. Röske war der Röske, der einige auch ist unsere Parole. Professor aller Länder, jetzt ist es die der Unabhängigen. (Sehr richtig.)

Die vorgelegten Entschliessungen wurden mit einigen Änderungen angenommen. Die Einigung der Kommunisten zur Aufhebung der Reichsliste wird beschlossen. Einigung wird eine Entschliessung angenommen, die energischen Einspruch erhebt gegen die Verwendung farbiger Gruppen in den deutschen Weibern. Darauf schloß der Abgeordnete Röske mit einem kurzen Schlußwort die Tagung.

## Die Straßenbahner nehmen den Schiedspruch unter Vorbehalt an.

Eine Plenarversammlung der Verkehrsarbeiter Groß-Berlins nahm gestern Stellung zu dem am 3. Mai erteilten Schiedspruch. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken an den verstorbenen Genossen Wurm in der folgenden Weise:

Der Vertreter des Transportarbeiterverbandes Anabel berichtete, daß mehrere und schmerzhafte Verhandlungen mit dem Genossen Berliner zu seinem Resultat führten und eine Kommission, paritätisch von der Direktion, Arbeitnehmern und vom Arbeitsministerium ernannte Vertreter am 3. Mai einen Schiedspruch erließ. Der für ungelernte Arbeiter 4 M., angelernte 4,10 M., Gondwerker 4,90 M. pro Stunde vorliegt. Für das Fahrpersonal der Straßenbahn soll ein Monatslohn von 825—875 Mark in Frage kommen; außerdem kommt noch für Fahrer eine tägliche Zulage von 1 Mark in Betracht.

Der Obmann des Arbeiterausschusses, Genosse Schaumburg, kritisierte von der Funktionärseite, die in Anbetracht des Schiedspruches empfohlen wurde.

Die Diskussion gestaltete sich äußerst lebhaft, vor allem wegen den Unterschieden zwischen holländischen Straßenbahnen und denen der Großen Berliner. Während einige Fahrer die Einhaltung des Schiedspruches empfanden und zum Einstimmen, meinten mehrere Redner auf die Gefahren derselben in der letzten Zeit hin, und traten für Annahme des Schiedspruches ein. Die Versammlung war äußerst zerstritten, so daß der Vorsitzende des Transportarbeiter-Verbandes Ordnung an die Unruhe nicht zum Wort kommen konnte. Nach circa dreistündiger Diskussion nahm die Versammlung folgende Resolution an:

Die Versammelten nehmen Kenntnis vom Schiedspruch. Die protestierten auf energische als launische Arbeiterviertel Klasse degradiert zu sein. Sie sind gewillt, den Schiedspruch nur mit dem Vorbehalt anzunehmen, daß die am kommenden tagende Versammlung des Arbeiterverbandes den gesamten Vorlauf von 800 M. als Leveragezulage den gesamten Verkehrsarbeiter Groß-Berlins zuspricht. Sollte wider Erwarten die Verabreichung dieses abnehmen und so die Wirtschaftslage der Verkehrsarbeiter auf empfindlichste gefährden, so überträgt die Versammlung den Funktionären und Arbeiterausschüssen, Mittel und Wege zu finden, die die Wirtschaftslage der Verkehrsarbeiter gewährleisten. Die Versammelten geloben, sollte es zu einem Scheitern, durch Ausübung ihres politischen Willens demselben zum Scheitern Ende zu verheilen.

**Wichtige Neuerscheinung!**  
**Die Revolution**  
Unabhängiges sozialdemokratisches Jahrbuch für Politik und proletarische Kultur.  
Schriftleitung: Felix Stössinger.  
Ein Programm-Buch des sozialistischen Aufbaus durch die K. A. P. D.  
Mit grundlegenden Beiträgen von Hugo Haase, Ernst Däumig, Arthur Craxius, R. Hilferding, Karl Kautsky, Richard Bauer, Adolf Hilferding, Emil Rabenold, Felix Stössinger, Otto Juchacz und vielen anderen.  
6 Beiträge 20 Hefen 272 Seiten mit farbigen Umschlag, März 12.—  
Durch die Organisationen mit Vorbehalt

# Billige Schuh- waren

# Jandorf

Belle Alliance Str. Gr. Frankfurter Str. Brunnenstr. Kottbuser Damm. Wilmerdorfer Str.

Damen-Stiefel 185<sup>00</sup> 190<sup>00</sup>  
Herren-Stiefel 200<sup>00</sup> 220<sup>00</sup>  
Kinder-Stiefel 65<sup>00</sup> 75<sup>00</sup>

JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF JANDORF

**Theater und Vergnügungen.**

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz  
7 1/2 Uhr: Sygne und sein Ring

**Neues Volksbühnen**  
Königsplatz Str. 68  
8 1/2 Uhr: Die Brüder Karamasow

**Deutsches Theater**  
Zum 1. Male 7 Uhr:  
Candida.

**Rammerspiele**  
7 1/2 Uhr: Die Räuber der Pandora

**Großes Schauspielhaus**  
Karlstraße  
7 1/2 Uhr: Der weiße Heliand  
(22. Abteilung III. Abend)

**Staatstheater**  
Opernhaus  
Hoffmanns Erzählungen.  
Anfang 7 Uhr

**Schauspielhaus**  
(Ander Abonnement)  
7 1/2 Uhr: Peer Gynt.

**Theater & Kottbus Tor**  
Tel. Moritzplatz 1874.  
Tägl. 7 1/2 u. Sonntag  
nachm. 3 Uhr

**Sittensänger**  
Wöchentlich - Konzerte  
Vork. 11-14 u. 4-6 U.

**Rose-Theater**  
N. U. Das Lied der Liebe

**Voigt-Theater**  
Hindstraße 55  
Was man aus Liebe tut.

**Circus Busch**  
Täglich 7 1/2 Uhr  
Sonntags 3 u. 7 1/2 Uhr:  
der größte  
Taubenspieler  
Soulitel  
1 Tatu Mensch  
3 Schwere Dick  
Der Wildfänger

**Spielplan**  
der  
**Lichtspiel-Theater**

**Freitag bis Montag**  
**Volks-Theater**  
Neukölln, Hermannstraße 20

**Durch die Quartiere des**  
**Elends und Verbrechens**  
Soziales Sittengemälde in 7 Akten.

**Auf Kredit**  
**Möbel**  
Wohnungsrichtungen  
sowie alle Möbelsätze  
zu billigen Preisen.  
Kleinste Anzahlung  
Bequemste Abzahlung.  
Größe Kleinsten um

**A. Stein**  
Oranienstraße 1  
Hauptbahnhof  
Oranienstr.

**Deutscher Metallarbeiter-Verein**  
Verwaltungsstelle Berlin.

**Todes-Anzeige.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege,  
der Mechaniker  
**Franz Nermann,**  
Forster Straße 17, am 29. April gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. d. Mts.,  
nachmittags 2 1/2 Uhr, im Anatomischen Institut, statt.  
Keine Beerdigung wird erwartet.

**Nachruf.**  
Für den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege,  
der Geometer  
**Ernst Löhn,**  
Klosterberg Straße 30, am 28. April gestorben ist.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.



**Moabit am Kollenderplatz**  
U. T. Alexanderplatz  
U. T. Weinbergweg 16

**„Der Weg der Grafs Lezzen“**  
Schauspiel in 4 Akten mit  
Lotte Neumann

**Kammerlichtspiele am Potsdamer Platz**  
**Die Brüder Karamasoff**  
nach dem Roman von Dostojewski  
Regie: Carl Froelich

U. T. Kurfürstendamm 20  
U. T. Kollenderplatz 4

**Die Söhne des Grafen Dossy**  
Albert und Eise Bassermann  
und Gertraud Welcker

U. T. Friedrichstraße 100  
**Das einsame Wrack**  
Sensations-Film in 6 Akten  
Leo Hoff / Harry Liedtke  
Regie: Heinz Karl Holland

U. T. Schöneberg, Hauptstr.  
**Indische Rache**  
5 abenteuerliche Akte von  
R. Liebmann und Georg Jacoby.  
Edith Müller / Harry Liedtke  
Georg Alexander / Josef Patorjans  
Regie: Georg Jacoby

U. T. Hauptstr. 20  
**Gefesselte Menschen**  
Regie: Dorisch / Konstantin / Grünig  
Kaiser-Tits / Harlmann / Diagonal

Wochentags ab 7 Uhr / Sonntag: Beginn 4 Uhr

**Apollo-Theater**  
Berlin N., Bellorier Straße 15

Der schönste u. größte Gesangsfilm

**Die Glocke**  
Mit Opernsänger M. Leonardi.

**Lichtspiel-Palast**  
N., Prinzenallee 42

**Die Herrin der Welt**  
I. Teil  
Freundin des gelben Mannes.

**Kupfer**  
M. 13.-

**Messing**  
N. 7.-

**Rotguss**  
N. 9.-

per Kilo  
nicht bis!

**Zinn**

**Quecksilber**

**Sämtl. Metalle**

**Platin**

**Gold-**

**Silber-**

**Abfälle**

**Zahngelisse**  
kauft zu richtig  
hohen Preisen  
in unseren  
6 Einheitsstellen

**Metall-Zentrale**  
1. Brunnenstr. 11  
am Rosenthaler Platz

2. Fernstr. 45  
am Weddingmarkt

3. Beusselstr. 29  
nahe der Turmstraße

4. Bahnhofstr. 2  
Ecke Schöneberger Str.  
am Anhalter Bahnhof

5. Neukölln  
Kais.-Friedr.-Str. 229  
nahe Hermannstr.

6. Weldenweg 72  
am Hauptplatz.

**Deutscher Metallarbeiter-Verein**  
Verwaltungsstelle Berlin N. 54, Döbelenstr. 80/82.  
Geschäftszeit von ca. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.  
Telephon: Emil Norden 153, 1230, 1997, 9714.

Sonntag, den 9. Mai 1920, vorm. 10 Uhr.

**Branchenversammlung**  
der Emailer und verwandten Be-  
rufe Berlin und Umgebung  
im „Rechner-Haus“, Döbelenstr. 43, 44, 45, 46  
Tagungsbeginn: 1. Freitag, den 22. Mai, nachm. 8 Uhr.  
2. Freitag, den 29. Mai, nachm. 8 Uhr.  
3. Freitag, den 5. Juni, nachm. 8 Uhr.  
4. Freitag, den 12. Juni, nachm. 8 Uhr.

**Achtung! Bauanschläger!**  
Am Sonntag, den 9. Mai 1920, vorm. 10 Uhr,  
**Monats-Versammlung**  
im Arbeiterklubhaus, Engelstr. 15, Saal 3.  
Tagungsbeginn: 1. Freitag, den 22. Mai, nachm. 8 Uhr.  
2. Freitag, den 29. Mai, nachm. 8 Uhr.  
3. Freitag, den 5. Juni, nachm. 8 Uhr.  
4. Freitag, den 12. Juni, nachm. 8 Uhr.

**Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftsetzer.**  
Diejenigen Mitglieder, in denen der  
Ruf nach einer Erneuerung der  
abgegeben hat, können dieselben im Büro  
abholen.  
Der Vorstand.

**Monteur**  
auf einen oder zwei Tage gesucht zur Instandsetzung einer  
Zigarettenmaschine der Deutschen M. Fabr. O.-  
Verg. ang. 20-50 Mark. Zu melden Mittwoch Abend 6-8 Uhr  
bei Küster, Wilmersdorf, Holsteinische Str. 35.

**Spezial-Arzt**  
I. Geschlechts-, Haut-, Herz-, Frauenleiden; sonst. veraltete,  
hereditäre Krankheiten, nervöse, psychische, Schwäche,  
Krankheiten, Nervenleiden, Krämpfe, Schwindel, Kopfschmerzen,  
Kopf- u. Ohrenschmerzen, Rheumatismus, Inflexion, Bluthochdruck,  
Lues, eigene H.-Handb. Verfahren mit Erfolg. Besondere  
U.-Untersuchungen, Interventionen, Elektrotherapie, etc.  
9-12, 4-6, Sonntag 9-11  
nabe Alexanderplatz  
9-11, 4-6, Sonntag 9-11

**Spezialbehandlung**  
für Haut- und Geschlechtsleiden  
Inva. Identstr. 147  
I. Etage, Ecke Bergstr.  
Kostenlose Untersuchung und Beratung über  
sachgemäße Behandlung  
Sprechstunden 10-12 und 4-6, Sonntag 10-12

**Spezial-Arzt** für Geschlechts-, Haut-, Herz-,  
Frauenleiden; sonst. veraltete,  
hereditäre Krankheiten, nervöse,  
psychische, Schwäche, Kopf-  
schmerzen, Krämpfe, Schwindel,  
Kopfschmerzen, Rheumatismus,  
Inflexion, Bluthochdruck, Lues,  
eigene H.-Handb. Verfahren mit  
Erfolg. Besondere U.-Untersuchungen,  
Interventionen, Elektrotherapie,  
etc. 9-12, 4-6, Sonntag 9-11  
nabe Alexanderplatz  
9-11, 4-6, Sonntag 9-11

**Hornhaut, Ballen und Warzen**  
besitzt man schnell, sicher und reibungslos  
Kukulrol. In vielen Fällen einwand-  
frei bewährt. Preis 25 Cts.  
Kukulrol ist in allen besseren Drogerien erhältlich. Lassen  
Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres.  
Hersteller: KURT KRISP, München

**Platin** bis 130 H. ...  
9. DEGEN, Lintensch. 77, am Rosenthaler Tor

**Königsgrüner Straße**  
10-11, U. große Katharina  
Mit dem Feuer spielen.

**Romödienhaus**  
10 Uhr: Der Herr Minister  
(Leonard Harkel)

**Berliner Theater**  
10 Uhr: Der letzte Walzer  
mit Friedl Assary usw.

**Lessing-Theater**  
Heute bis Montag 7 1/2 Uhr:  
Frau Werrens Gewerbe

**Deutsch-Könl. Theater**  
Allabendl. 7 1/2 Uhr:  
Menagerie  
(Alb. H. H. H. H.)

**Trianon-Theater**  
(Hauptstr. Friedrichstraße)  
Tägl. 8 Uhr:  
Ida Wädel

**Myrrha**  
Sonntag 4 Uhr kleine Pr.  
Berechtigten. Dieser versucht.

**Residenz-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Unsere Magdalenaen.  
S. nachm. 3 U. Das Gesetz

**Neues Operettenhaus**  
Direktor: Jean Kren  
Allabendlich 7 Uhr 30 Min.

**Die Name vom Circus.**

**Apollo-Theater**  
Friedrichstr. 218.  
Allabendlich  
Sonntags 3 u. 7 1/2  
Unübertreffliches  
Variété-Programm!

**Casino-Theater**  
Täglich  
7 1/2 Uhr:  
Sonntag 3 Uhr: Moritz.

**Schaubühne**  
Landberger Allee 76/77  
direkt am S-Bahnhof.  
Heute spielen:  
Klisch gegen Halde  
Kattke gegen  
Schmitz  
Petition gegen  
Sobielek

**Entscheidungskampf:**  
Pierre-Scholez  
gegen  
Each

**UFA**  
**Lichtspiele**  
**Taunuspalast**  
**Das große Licht**  
nach dem gleichnamigen  
Roman von Felix Philipp  
Hauptrolle  
Jandorf / Tessenbaum / Dingelmann / Petry  
Frieda Richard / Margarete Schön  
Regie: Hanns Hainlein

Wochentags: 7 und 9 1/2 Uhr / Sonntag: 4 Uhr  
Vorverkauf 11 bis 1 Uhr

**Briefmarken, Münzen**  
kauft Grossmann, Johannisstr. 4  
Norden 106 21

Die während des Krieges illegal erschienenen  
**Spartakusbriefe** sind in Berlin  
neu erschienen.

**Spartakus-Briefe**  
Preis M. 5.-  
(Herausgeber: K. P. D. Spartakusbund)  
Zu beziehen: Arbeiter-Buchhandlung,  
Berlin, Annenstraße 7.  
Buchhandlung der K. P. D., Neukölln,  
Wartestraße 69.  
Buchhandlung: Seehof & Co., Berlin,  
Auguststraße 60.

**Almetalle,**  
**Eisen- u. Zeitungspapier**  
über höchsten Tagespreis  
Pächterstr. 23, Wrangelstr. 12, Falkenbergstr. 18,  
Michaelischplatz 4, Warschauer Str. 18, Pirnaischer 19,  
Neukölln, Libertastraße 4, Hermannplatz 4,  
Döbische Straße 16.

**Alte Zahngelisse**  
A Platinzähne kauft  
E. Linke, Bücherstr. 40 u. 11.

**Metallankaufsstelle Osten**  
Andreasstr. 33, -- vis-à-vis der Markthalle --  
Kupfer, Messing, Blei, Zink usw.

**Elektro-Installations-Materialien**  
Leitungsdrähte, Litzen, Kabeln, Spulen-  
drähte, Kupfer- und Messing-Abfälle,  
Eisenbleche 0,3 bis 0,5 und  
2 mm bis 5 mm  
sowie jegliche Art  
Winkelisen  
kauft laufend jeden Posten  
**Carl Peschmann Nchf.**  
Ink. A. Nasaroff  
Bernauer Straße 101, Plinke Brunnenstr. 36  
Fernsprecher: Humboldt 1079, 2230.

**Alt-Metalle**  
Eisen, Zeitungspapier (gebündelt)  
Zahle höchste Konkurrenz-Preise  
**Schönhauser Allee 158 a.**  
Händlern bei freier Abholung besondere Preise.

**Messing**  
M. 5.50  
Kupfer M. 10.-  
Rotguss " 8.-  
Blei " 3.-  
Zink " 2.50  
Aluminium " 19.-  
Eisen " -60  
por kg zahl  
nur

**Metall-  
zentrale**  
I. Alte Jacobstr. 81  
Hof Keller.  
II. Alte Jacobstr. 69  
Querstraße 1.

Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes!

Durch die Jahrhunderte schleppt Ihr schon die Fesseln der Unterdrückung und des minderen Rechts mit Euch. Auch Eure männlichen Klassengenossen werden vom Kapital ausgebeutet und geknechtet. Ihr aber seid doppelt geknechtet: Bis zu den Tagen der Revolution hat man Euch Eure politischen Rechte vorenthalten, Euch auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und des politischen Lebens zurückgedrängt. Ueber Eure Köpfe hinweg hat man über Eure Angelegenheiten verhandelt, ohne Euch um Eure Zustimmung zu fragen.

Die Novembertage des Jahres 1918 haben auch Euch Gelegenheit gegeben, Euch freier zu betätigen, Euch am öffentlichen Leben zu beteiligen, und selbst handelnd in Eure Geschichte einzugreifen. Ihr habt jetzt das gleiche Unrecht wie die Männer; noch wird tauschfälliges Unrecht an Euch geübt, weil Ihr noch nicht gelernt habt, Eure Rechte zu gebrauchen, Eure Forderungen mit allen Euch zu Gebote stehenden Mitteln durchzusetzen.

Noch tiefer als die arbeitenden Männer fühlen die Frauen, daß der kommende Wahltag, der 6. Juni, zu einer Abrechnung mit Scheinsozialismus und Gegenrevolution werden muß. Aber das Wahlrecht allein ist nichts wert, wenn es nicht durch den revolutionären Willen der Arbeiterklasse ergänzt wird. Auch in den Frauen ist das Bewußtsein rege, daß hinter dem Parlament die Aktion der Masse stehen muß, und daß die ganze Energie des gesamten Proletariats notwendig ist, um seine Forderungen durchzusetzen.

Am kommenden Sonntag sollen die Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes zeigen, daß sie von dieser Erkenntnis durchdrungen sind. Die Unabhängige Sozialdemokratie ruft Euch auf, den Frauentag zu einer gewaltigen Demonstration für Eure Rechte, gegen die Unterdrückung Eures Menschentums und Eurer Persönlichkeit zu gestalten. Es ist Euch Gelegenheit gegeben, zu beweisen, welche große Macht Euch innewohnt, wenn Ihr geschloffen und mit klarem Ziel vor die Öffentlichkeit tretet.

Es sind eine ganze Anzahl von Forderungen, die Ihr zu stellen habt. Noch fehlt es an einem durchgreifenden Mutterchutz, noch fehlt die Fürsorge des Staates für die proletarischen Frauen. Die Forderungen des Sechsstundentages für die Frauen und Jugendlichen, der Abschaffung der Nachtarbeit, des gleichen Lohnes für gleiche Leistungen, die Ihr zu stellen habt, sind nicht erfüllt. Noch immer ist die politische und rechtliche Gleichstellung der Geschlechter nicht durchgeführt.

Ueber diese Einzelforderungen hinaus müßt Ihr Eure Stimme dafür erheben, daß die Frauen aus der zweifachen Bedrückung durch Kapitalismus und Hausfrauenerlöb, daß die Grundgesetze der neuen Zeit auch für Euch besondere Arbeit im Haushalt eingeführt, und daß die Gemeinden, an denen Ihr an erster, mitbestimmender Stelle stehen müßt, zu wahren Kulturgemeinschaften umgestaltet werden.

Der Frauentag muß aber auch ein flammender Protest gegen die Verdrängung der Internationalen des Kapitals gegen das so schwer gepreßte russische Proletariat werden, er muß zugleich ein Bekenntnis für den völkervereinenden Sozialismus, für die Weiterführung der Revolution bis zur Erlösung der ganzen Menschheit aus den Fesseln des Kapitalismus sein.

Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes! Vereint! Euch am kommenden Sonntag unter dem Banner der Unabhängigen Sozialdemokratie, bekundet Euren entschlossenen Willen nicht nur zur Durchführung Eurer be-

sonderen Forderungen, sondern zur Erfüllung der Ziele des gesamten revolutionären Proletariats!

Auf zum Frauentag!

Gewerkschaftliches.

Drohender Generalfreistreich der Bankbeamten.

In großen Teilen des Reiches stehen die Bankbeamten im Streik. Es sind spontan entstandene Einzelaktionen, hervorgerufen durch drückendes Aussehen. Mit allen Schlägen und Kniffen brutaler Geschäftsmacher haben die Unternehmer verhindert, daß sich die Bankangestellten durch einen Reichsarbeitsvertrag menschenwürdige Lebensbedingungen schaffen konnten. Gewohnt, in den Bankbeamten willkürliche Ausbeutungsbetriebe zu sehen, distanzieren sie die Arbeitsbedingungen, und indem sie ihre Parteimeinungen für das Wirtschaftsinteresse der Allgemeinheit ausgeben, zwingen sie die Angestellten zu Überstunden und unerbittlich angespannter Arbeit. Hunderte plötzlicher Entlassungen und Herabsetzung im Betriebe zeigen, welcher Raubbau getrieben wird. Dabei werden Gehälter gezahlt, für die vielfach nicht einmal mehr die notwendigen Lebensmittel zu kaufen sind. Aber es ist nicht nur das. Die notorischen Schmarotzer der Bankleitungen haben das vergessen. Sie haben geköpft, daß sie die Einzelaktionen der Angestellten, die sie provozieren, leicht unterdrücken werden. Doch wie die Flut wälzt sich der Streik über das ganze Reich. Es nützt nichts, daß man, wie in Dresden, Polizei und R.-G. gegen die Streikenden aufstellt, und es nützt nichts, daß man in einigen Betrieben besondere Zulagen verspricht, um zum Streikbruch zu verleiten.

Auch der Berliner Bankbeamten haben jetzt den Mut, für gekommen, die Diktatur der Arbeitgeber zu brechen. Mehr als 5000 Köpfe drängen sich gestern in die vom Allgemeinen Verband der Bankbeamten einberufene Versammlung. In beiden großen Sälen und in beiden Höfen mußten Parallelsitzungen improvisiert werden. Die Beamten fordern eine Wirtschaftshilfe als Entgelt für die bereitgestellten und vergrößerten Tarifleistungen, und zwar bis zum 1. Mai für Besoldung 2900 Mark, für Ledige 2700 Mark und für Beihilfe 1900 Mark, und für jeden weiteren Monat, in welchem noch keine tarifliche Regelung der Einkommensverhältnisse erfolgt ist, ein Viertel der obigen Beträge als vorläufige Regelung.

Der Referent, Genosse Marx, Delegierter aus Dresden und Breslau, sowie viele andere Redner forderten förmliche Zustimmung. Eine einstimmig beschlossene Resolution besagt: „Die Versammlung ist sich bewußt, daß die bis zur Inertträgheit gesunkene wirtschaftliche Lage der Bankangestellten nicht nur im Reich, sondern auch in Berlin angefaßt der Haltung der Bankleitungen die sofortige Anwendung der härtesten Kampfmittel erfordert. Die Kollegen der Großbanken werden aufgefordert, sofort in den Betrieben mittels geheimer Ermächtigung endgültige Beschlüsse zu fassen. Die Versammlung erwartet ein Ergebnis, das den A. B. D. B. in die Lage setzen wird, den Streik auszurufen. Dienstag, den 11. Mai, werden die Bankbeamten in einer öffentlichen Versammlung die Beschlüsse entgegennehmen.“

Streik der Kino-Angestellten.

Die Kinoangestellten, Vorführer, Saalangestellten usw. haben in einer Versammlung, die am gestrigen Donnerstag stattfand, beschlossen, am Abend in den Streik zu treten. In den Theatern, wo die ausgeübten Forderungen bewilligt werden, wird die Arbeit sofort wieder aufgenommen.

Gehaltsbewegungen im Berliner Buchhandel.

In einer am 4. Mai stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung der Angestellten des Berliner Buchhandels wurden die Angebote der Arbeitgeber, die umgerechnet auf Wochenlöhne im Durchschnitt 22. 1/2 für qualifiziertere Arbeiter entsprechende befristete Angestellte betragen, also niedriger sind als die Löhne, die jugendlichen ungelerten Arbeitern in anderen Gewerben gezahlt werden, mit Entrüstung zurückgewiesen. Eine Resolution fand einstimmige Annahme, in der es u. a. heißt:

„Die am 3. Mai in den Sophienböden tagende Vertrauensmännerversammlung erklärt, daß sie sich voll und ganz hinter die Beschlüsse ihrer Organisation stellt. Die Vertrauensmänner erklären, daß die Angestellten mit allen Mitteln ihre Rechte ver-

teidigen werden und verlangen, daß bis zum Montag, dem 10. Mai, der Tarif in einer für die Angestellten annehmbaren Weise fertiggestellt wird. Sollte dies bis dahin nicht geschehen sein, müssen die Angestellten andere Schritte unternehmen.“

Die Angestellten des Buchhandels, die bisher stets schlecht bezahlt wurden, zeigen damit, daß sie nunmehr entschlossen sind, ihre Rechte mit allen Mitteln zu verteidigen.

Generalversammlung der Fabrikarbeiter.

Am 2. Mai fand die Generalversammlung der Berliner Fabrikarbeiter statt. Dem Geschäftsbericht, den der 1. Bevollmächtigte, Genosse W. Reimann, gab, ist zu entnehmen, daß trotz der außerordentlich vielen Bewegungen des 1. Quartals die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse als sehr ungünstig bezeichnet werden muß. Das findet seinen Ausdruck in immer neuen Paroxysmen der Arbeiterklasse. In fast allen Industriezweigen sind die allgemeinen Arbeitsbedingungen durch Lohnminderungen, die Löhne auf bezügl. Grundl. geregelt. Zu konstatieren ist, daß der Widerstand des Unternehmertums immer heftiger wird, was beim Kampf um das Rückstellungsrecht in den Betrieben hervortritt. Der Abbruch des Generalfreistreichs hat wiederholt Anlaß zu heftigen Diskussionen gegeben. Die Angriffe, die von bestimmter Stelle ausgehen, sind unerbittlich und zeugen von einer Verleumdung der Tatsachen. Drei Mitglieder wurden beim Klapp-Tisch handrechtlich ermordet.

In der Diskussion wurde die Zülfakt der Ortsverwaltung einstimmig anerkannt. Ebenso einstimmig war die Generalversammlung in der Ansicht, daß es durchaus notwendig ist, für kommende Kämpfe zu rüsten.

Der gedruckt vorliegende Klassenbericht fand einstimmige Annahme. Zur Stellungnahme zu dem am 17. Juli in Hannover stattfindenden Verbandstag lagen mehrere Anträge auf Statutenänderung vor, von denen der eine Aufnahme der politischen Neutralität verlangte. Das Streikprogramm soll geändert werden. Es soll ein Korreferat zum Punkt 3 Arbeitsgemeinschaften gehalten werden. Ein Antrag, den Hauptvorstand zu ersuchen, die von der Hauptkommission zur Finanzierung des Reichsarbeiterstreiks gelebte Summe zu übernehmen, fand einstimmige Annahme. Zur Verteilung der hohen Forderungen an die Sozialisten wird auch für die Monate April, Mai und Juni je ein Extrabeitrag in Höhe des Wochenlohnes erhoben. Die Wahlen zum Verbandstag finden am Sonntag, den 16. Mai, von 10-11 Uhr, in den im Mittelgebäude befindlichen Lokalen statt. Aufgestellt wurden 28 Delegierte, von denen 14 zu wählen sind. Den Obmann und Funktionäre wird zur Pflicht gemacht, sich an den Wahlarbeiten zu beteiligen.

Der Streik der Landschaftsgärtner beendet.

Der Streik der Landschaftsgärtner Groß-Berlins ist nach 14-tägiger Dauer beendet. Die Arbeit kann bei allen Firmen, welche die festgesetzten Sätze anerkennen, aufgenommen werden. Die Lohnforderungen sind fast reiflos durchgebracht. Ueber die Bezahlung der Streiktage finden noch weitere Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß statt. Die fehlgehenden Löhne betragen:

Table with 4 columns: Category, ab 10. 4., ab 10. 5., ab 10. 6. and corresponding wage amounts.

Die Leberarbeiter und -arbeiterinnen der Filiale Berlin II nahmen in einer Extraversammlung am 3. Mai den Bericht über die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß entgegen. Nach längeren Verhandlungen ist es zum Abschluß eines 1 Monat gültigen Provisoriums gekommen, das folgende Verbesserungen brachte: Für Lohnarbeiter eine 30prozentige Lohnerhöhung, für Affordarbeiter, die einen Affordlöhntermin bis 5 R. verdient haben, 20 Prozent, bis 6 R. 15 Prozent, bis 7 R. 10 Prozent, bis 8 R. 5 Prozent Zuschlag, über 8 R. keine Zuschläge. Höhere Verdienste bleiben bestehen. Als Richtmaß gilt der Durchschnittsverdienst der letzten 3 Wochen.

Die Versammlung war geteilter Meinung, die Kaufpreise für die Arbeiter jedoch zur Anerkennung des Schlichterspruches.

Der Vorstand der Schuhmacher hat beschlossen, bei politischen Streiks Beiträge während solcher Streikwochen nicht zu erheben.

Wächter Schuhmacher! Der Betrieb von G. Sunderen u. Co., Köpenicker Straße 39, ist für organisierte Kollegen gesperrt. Die Ortsverwaltung.

Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Angenruber.

Als vor ungefähr einem Jahre der hochwürdige Herr Leopold Reikler, Pfarrer zu Zwischenbüchel, merkte, daß ihm beim Schreiben manchmal die Hand versage und er sich öfters über einigen Bergschliffen ertappte, da schritt er endlich um einen geistlichen Hilfsarbeiter ein, der ihm denn auch nach überaus kurzer Frist in der Person des hochwürdigen Kaplans Martin Sederl zugeteilt ward.

Der junge Merikler war ein hochausgeschlossener, dertrockener Mensch, er trug den Kopf, von dessen beiden Seiten die Ohren fast platt anlagen, auf vorderem Hals, das kurze, braune Haar fiel ihm strubbig in die niedere Stirne, in seinem, durch die vortretenden Nasenknochen und derben Kinnladen, auffallend breiten Gesichte verstrahlte eine kaum nennenswerte Nase und trat dagegen ein schrecklich großer Mund hervor, dessen Lippen über einem Gebiß von langen, stellenweise milchfarbigen Zähnen festhingen, selbst die glänzenden dunklen Augen machten keinen gewinnenden Eindruck, da er sie beständig rollte; mochte er auch durch dieses unvorteilhafte Neubere gegen mancherlei Anschuldigungen gefeit sein, so förderte ihn das alles durchaus nicht in seinem Verufe und gab erst vor kurzem den Anlaß, daß er in der benachbarten Diözese, wo er in einem größeren Pfarrsprengel wirkte, das Opfer eines unverzeihlichen Mißgriffes geworden war.

Ein Gutbesitzer fühlte sich sterbenskrank. Für den Mann blieb sonst die Kirche, wo sie war, nämlich zwei Stunden weit seiner Straße, aber nun gab er dem Anbrühen seiner Verwandten und Freunde nach und wollte sich der Leute wegen die „letzten Erbschaften“ gesellen lassen. Es wurde also nach der Pfarre geschickt, und dort dachte man, es sei ganz gleichgültig, wen man abordne; worauf der Pfarrer freilich unzufrieden, dann kam ihm feiner Rat, er wollte er sich wahrhaftig bekehren, so war dazu jeder gut, wurde daher ohne weiteres der Kaplan Sederl samt dem Bedienten in die Kutze gepackt und an Ort und Stelle weidert.

Als der junge Mann allein an dem Sterbelager saß und sich mühte, dem Hochen Gesichte einen salbungsvollen außerbaulichen Ausdruck zu geben, als er das große Maul öffnete und in einem erschrecklichen Deutsch zu sprechen begann, jeden einzelnen Vokal wie einen Doppellaut bedehnd und mit Weide und Härte der Stimme ein bedenkliches Wechselspiel treibend, da geriet der Kranke in eine so ausgesessene Heiterkeit, daß der Kaplan bestürzt die Brust ergriff. Wenige Tage danach war der Gutbesitzer auf dem Wege der Besserung, aber in der Pfarrei vermochte man sich dieses medizinischen Erfolges auf Kosten des theologischen nicht zu erfreuen und man wäre den, im Grunde ganz unschuldigen Martin Sederl gerne losgeworden, hätte man nur gewußt, wohin mit ihm; im Konsistorium, wo die Eingaben der beiden Pfarrämter zusammentrafen, ward die eine durch die andere erledigt und so kam der hochwürdige Herr Kaplan, schneller als er und andere dachten, nach Zwischenbüchel.

Da sah er nun in der dumpfigen Kanzleistube an dem verlaubten Amtsstische und las, da er sich vor Langweile nicht auszuhalte, die Eintragungen in den Kirchenbüchern, was ihn allerdings längere Zeit beschäftigt konnte, da selbe hundertsüßig Jahre zurückreichten. Fliegen umschwebten ihn und wenn sich eine oder mehrere auf seinem Kopfe tummelten und in dem heißen Haare verwirren, so schlug er mit der falschen Hand danach; einem Statistiker würde es nicht schwer gefallen sein, durch Ermittlung der Bisse des Prozentlages der Geizhätigen einem Geise auf die Spur zu kommen, das ihm Einbildt darauf, daß meist nur die verbuhlten Individuen der Gattung diesem Verderben sich aussetzen und ihm anheimfelen, einer sittlichen Basis nicht ermangelte hätte, aber der Kaplan hielt wenig von den Wissenschaften, von der Statistik das allerwenigste, die Geschichte der Menschen standen ja in Gottes Hand und erschlagene Fliegen zählt man höchstens, wenn es eine Wette gilt, wer mehr erschlägt.

Er erhob eben wieder die Hand, ließ sie aber auf halbem Wege sinken, denn im Flur wurden hastig schlurfende Schritte laut, die Tür öffnete sich und der Pfarrer trat herein die Stube.

„Guten Morgen! Guten Morgen!“ rief er dem sich erhebenden Kaplan zu. „Bleiben Sie! Bleiben Sie! Bleiben Sie!“

„Heber Sederl! Schau einmal!“ — er nahm das lange Rohr seiner Pfeife aus dem Munde und deutete mit der Federhülle nach dem auf dem Boden liegenden Fliegen. — „Sie sein ja so ein arger Fliegenfänger wie der römische Kaiser Domitianus, von dem ein Höfling einm, der an Audienz unter vier Augen wohnt, sagt hat, der war' allein, mit amal a Flieg'n bei ihm.“

„So weit hab' ich es noch nit gebracht,“ meinte der Kaplan und wenn er sprach, wie ihm der Schnabel gemachsen, so lang das ganz erträglich. „Sein römische Majestät hat sie Wohl bei geschloffenen Fenstern erschlagen.“

„Im“ der Pfarrer schüttelte den Kopf, „weiß nit, Fensterreiben hat's damat noch nit gegeben, Fliegengatter viellecht.“

„Er hat s' wohl mehr im Griff gehabt.“

„So wird's sein.“ Lachte der alte Herr, schüttelte sein Pfeifenrohr und drückte die Nase im Tonfopfe mit dem Daumen zusammen, dann sog er an der Spitze, um zu erproben, ob noch ein Stäubchen glimme; es bekam ihm übel, verholtes Gekrümel kam ihm in den Mund, er eilte zum Spucknapf und sprudelte und spuckte. „Kreuzwidomini,“ schimpfte er, daß ich allweil vergeh, daß aus, aus ist.“ Er klopfte mit der Pfeife so energisch gegen das Fensterbrett, daß die Konkerben hinaus ins Freie sprangen. „Oh, Sakra h'nein, jetzt is' s' hin auch noch!“

Der Kaplan lebte sich mit einem überlegenen Lächeln in seinen Stuhl zurück und begann, — vermutlich wählte er, der Geist sei über ihn gekommen, — in fremder Sprache zu reden: „Für Pfarrer, Sie zeigen da eihnen so bibischen Boornesaiser, deer auch greiere Dünge ansehndt . . .“

Der Pfarrer drehte sich auf dem Abjate nach dem Sprecher um. Er kniff die Augen zusammen, als wolle er sich seinen Mann genauer betrachten. „Sein e' g'scheidt? Sie werd'n doch mit kein' Predigt halten well'n, Herr Sederl? Wo woll'n S' denn h'aus domil?“

Sederl vermied das ihm abträgliche Hochdeutsch, als er fortfuhr: „Nehmen S' nit übel, ich bin jetzt lang' genug um Sie, seh', daß Sie das Zeug dazu hätten, so recht doreinzuteufeln, aber Sie erhitzen sich über Kleinigkeiten, statt . . .“

(Fortsetzung folgt.)

# Groß-Berlin.

## Bezirksverband Berlin-Brandenburg.

Die erste Flugblätterverbreitung zur Verhagelung findet am Sonntag, den 2. Mai, statt. Die Flugblätter für Berlin-Stadt sind abzuholen am Sonnabend, den 3. Mai, abends 5 Uhr, Schillerstraße 5/6; die Flugblätter für Teitow-Beeskow am Sonnabend nachmittag 4 Uhr im Bureau Neukölln, Redarstraße 3; die Flugblätter für Potsdam 4 am Sonnabend nachmittag 4 Uhr in Lichtenberg, Neue Bahnhofstr. 31. Die Geschäftsleitung.

## Beihilfen an heimgekehrte Kriegsgefangene.

Der größte Teil unserer Kriegsgefangenen ist heimgekehrt und kann nach den bestehenden Bestimmungen von Staats wegen mit einer Wirtschaftsbefähigung unterstellt werden. Die Anträge auf Gewährung einer solchen Beihilfe sind von bedürftigen Kriegsgefangenen spätestens bis zum 20. d. M. bei der Kriegsgefangenenheimkehr, Fürstenaubteilung, Berlin C. 2, Schlossplatz 1, einzureichen; spätere Anträge können nicht berücksichtigt werden. Der Hilfsauschuss der Stadt Berlin für Gewährung wirtschaftlicher Beihilfen an heimgekehrte Kriegsgefangene, fordert daher alle ehemaligen Kriegsgefangenen hiermit auf, diese Frist im ehestmöglichen Augenblicke zu benutzen. Heimgekehrte, die bereits eine Wirtschaftsbefähigung erhalten haben und von dem ihnen mitgeteilten Einspruchsrecht beim Landes-Hilfsauschuss der Stadt Berlin keinen Gebrauch gemacht haben, können vom Hilfsauschuss nicht mehr bestraft werden. Die obigen Anträge sind also völlig zwecklos und behindern lediglich die Erledigung der Arbeiten; eine Beantragung solcher Befehle kann nach dieser Veröffentlichung nicht mehr stattfinden.

## Ein Gefangenendeckel in Berlin.

Auf eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 22. Februar 1919 sind an allen größeren Strafanstalten Bezirks zu bilden, die als ehrenamtliche, neben den staatlichen Verwaltungsvorgängen bestehende Ausschüsse an der Überwachung des Strafvollzuges beteiligt sein sollen. Es soll damit dem berechtigten Interesse der Bevölkerung am Strafvollzug entsprochen werden, für auch auf diesem Gebiete der Strafvollzugsreform Gelegenheiten zu mitwirkender Beteiligung zu bieten.

Die Bezirke sind beauftragt, die Anstalten zu beaufsichtigen, von allen Einrichtungen der Anstalten Kenntnis zu nehmen und sich von der angemessenen Unterbringung, Beschäftigung und Verpflegung, sowie von der vorchriftsmäßigen Behandlung der Gefangenen überhaupt zu überzeugen. Für Berlin setzt sich der Gefangenendeckel aus acht Bezirken zusammen, die von der Berliner und Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung gewählt sind. Von Rechtsjuristen gehören die Herren Müller, Richterstr. 17, und Quishardt, Schulstr. 58, von den unabhängigen Stadtverordneten Herr, Wiesenstr. 48, und Frau Bengels, Rauer Str. 14, dem Bezirk an.

Der Wirkungsbereich des Berliner Gefangenendeckels erstreckt sich auf folgende Anstalten: Untersuchungsgefängnis Moabit, Zellengefängnis Moabit, Strafanstalt Hohenesee, Strafanstalt Zehlendorf, Stadtgefängnis, Amtsgerichtsgefängnis Lichtenberg und Frauengefängnis Barnimhöhe. Der Gefangenendeckel hat seine Arbeit aufgenommen und schon mehrere Anstalten beaufsichtigt. Soll der Bezirk wirklich Erfolgreiches leisten, so bedarf er der Mitwirkung aller beteiligten Berufsstände. Es liegt nun an unseren Parteigenossen, den Bezirk in seiner Tätigkeit zu unterstützen und ihm Beschwerden usw. zukommen zu lassen.

## Fürsorge Charlottenburgs für die Kleinkinder.

Neben der Säuglingsfürsorge hat die Stadt Charlottenburg seit dem 1. April 1911 die Fürsorge für die Kinder vom 1. bis 6. Lebensjahre eingerichtet. In jeder der Charlottenburger Säuglingsfürsorgestellen werden besondere Wochenpfehlstunden für solche Kinder abgehalten. In regelmäßigen Zwischenräumen werden zunächst Kinder, die bis zum vollendeten ersten Lebensjahre bereits die Fürsorge besucht haben, weiter vorgeführt. Zugelassen werden jedoch alle Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren, auch wenn sie die Säuglingsfürsorgeanstalten vorher nicht besucht haben. Mütter und Pflegerinnen erhalten dabei unentgeltlich spezialärztlichen Rat über die für das Gedeihen des Kindes gebotenen Maßnahmen und die Vermeidung von Schädlichkeiten.

Eine ärztliche Behandlung findet nicht statt. Diese Kleinkinderpfehlstunden werden an folgenden Tagen abgehalten:

Säuglingsfürsorgestelle I, Berliner Str. 187, Mittwoch 2 bis 3 Uhr; S-Stelle II, Schillerstr. 87/88, Dienstag 2 bis 3 Uhr; S-Stelle III, Kirchplatz 5a, Freitag 1 bis 2 Uhr; S-Stelle IV, Röntgenstr. 11, Dienstag 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr; S-Stelle V, Kaiserin-Augusta-Allee 102, Dienstag 2 bis 3 Uhr; S-Stelle VI, Kaiserin-Augusta-Bilowestr. 10, Mittwoch 2 bis 3 Uhr; S-Stelle VII, Köpenick 28, Donnerstag 2 bis 3 Uhr.

Die Mütter und Pflegerinnen, die zugleich einen Säugling und ein größeres Kind der Fürsorgestellen vorstellen wollen, können ausnahmsweise auch die größeren Kinder in der Säuglingspfehlstunde mitbringen.

Die Jugendpflege im städtischen Jugendamt Neukölln. Mit dem 1. April d. J. ist im städtischen Jugendamt Neukölln die Abteilung „Jugendpflege“ gegründet worden, welche die städtischen Kindergärten, Kinderhort, Ferien- und Jugendclubs, Schülerwanderungen und Sport-, Spiel- und Bildungsvereinstellungen für die schulentlassene Jugend untersteht. Die letztgenannte Aufgabe hatte bisher der Ortsausschuss für Jugendpflege zu erfüllen, welcher aber nur einen Teil der Neuköllner Jugend erfasste. Um nun einerseits diese Korporation dem Jugendamt anzugliedern, andererseits aber allen Neuköllner Jugendvereinen oder Jugendclubs treibenden Vereinen die Möglichkeit zu geben, sich dem Jugendamt anzuschließen zu können, soll umgeben ein neuer Ortsausschuss gebildet werden, welcher aus den verschiedenen Vereinen, der Mitgliederzahl entsprechend, gebildet wird. Dieser Ortsausschuss entsendet dann Vertreter in den städtischen Ausschuss für Jugendpflege, welcher über Verteilung der städtischen und staatlichen Mittel, Verteilung der Jugendheime usw. beschließt. Vereine, welche diesem Ortsausschuss beizutreten wünschen, erhalten die Satzungen im Jugendamt der Stadt Neukölln, Abteilung Jugendpflege, Rathaus, Zimmer 223.

Die Fahrpreisermäßigung für die Kolonisten und die Blecher in der Umgebung Berlins. Die Eisenbahndirektion hat eine neue Fahrpreisermäßigung für die Kolonisten und Blecher gewährt, die bereits vom 15. d. M. ab in Kraft tritt und für die nunmehr die genauen Anweisungen herausgegeben worden sind. Zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung wird vorausgesetzt, daß die Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung nur durch solche Reisende erfolgt, die Eigentümer oder Pächter eines Grundstücks bis zu 1000 Quadratmeter Größe oder Angehörige von Pächtern oder Eigentümern sind, die entweder dort ansässig sind oder aber das Grundstück zu späterer Bestellung bewirtschaften. Die Fahrpreisermäßigung wird aber auch dann gewährt, wenn die Bewirtschaftung nur zur Gewinnung von Feld- und Gartenfrüchten dient. Die Ermäßigung wird nur für Fahrten von der Station des Ortes, in dem das Grundstück liegt, in der Richtung nach Berlin oder umgekehrt und nur nach und von solchen Orten gewährt, die höchstens 40 Kilometer von der Stadtgrenze Berlins (Ringbahn) entfernt sind. Soweit hierbei jedoch Stadt-, Ring- und Vorortfahrarten benutzt werden, tritt keine Ermäßigung des Fahrpreises ein. Zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung ist ein Ausweis nach vorgeschriebenem Muster erforderlich, in dem von der Polizei oder dem Gemeindevorstande des Ortes, in dem das Grundstück liegt, bescheinigt wird, daß die Voraussetzungen für die Erlangung der Fahrpreisermäßigung erfüllt sind. Der vom Inhaber eigenhändig unterschriebene Ausweis muß bei der Lösung der Fahrkarte und auch an der Bahnhofsperre vorgezeigt werden. Je zwei Kinder im Alter von über vier und unter 10 Jahren werden als eine Person gerechnet. Die Ermäßigung wird auch nur für Personenzüge in der 4. Klasse und auf Bahnreden, wo keine 4. Klasse geführt wird, in der 3. Klasse gewährt und beträgt die Hälfte des Fahrpreises 4. Klasse. Die Vorzüge für die Ausweise werden in den nächsten Tagen voraussichtlich ab Mitte nächster Woche bei den Fahrkartenausgaben zu haben sein. Darnach werden alle im Vorortverkehr verkehrenden Kolonisten und Blecher ausgeschrieben.

Wegen der außerordentlichen Überlastung der Schnellzüge nach Hamburg werden auf der Strecke Berlin-Altona zwei Verläufe wieder eingelegt, die jedoch zunächst nur zwischen Berlin und Wittenberge und nur an den Werktagen verkehren. Zug 812 fährt von Berlin um 9.45 abends ab und trifft um 1.04 Uhr nachts in Wittenberge ein, während sein Gegenzug 813 um 5.20 früh von Wittenberge abfährt und um 9.00 vormittags auf dem Berliner Bahnhof ankommt.

Die Pächtmietensverordnung gilt für den Hausbesitzer Erber, Kottbuser Damm 82, nicht. Das hat dieser ganz klaren einem seiner Mieter schriftlich gegeben, der in Rücksicht auf diese Ver-

ordnung dem Hausbesitzer nur die Miete zahlte, die er dem Gesetz entsprechend zu verlangen hat. In dem Schreiben an den Mieter heißt es: „Sie scheinen der Meinung zu sein, daß die Pächtmietensverordnung irgendwelchen Einfluß hat, und kann ich Sie nur dahin erklären, daß dies nicht der Fall ist.“ Wesentlich läßt ein vernünftiges Mietverhältnis dem Herrn dahin auf, daß die Verordnung doch einen Einfluß ausübt.

Der Kleidermacher Oskar Wilkie, Bassestraße 3, ist wegen unzuverlässiger Betriebsführung auf die Dauer von 4 Wochen von der Mitgliedschaft ausgeschlossen worden.

Bei der Kaiserin im Reichhof ist ein Wäschehut abhanden gekommen. Abgegeben bei Oahn, Wilhelmshöfener Straße 58 im Laden.

Elternbeiratswahlen in Oberschöneweide. Sonntag, den 2. Mai, Elternbeiratswahlen der 3. Gemeindefschule (Kieperstraße). Die Wahl findet in der Zeit von 9-5 Uhr statt. Es wird erwartet, daß alle Eltern, die in der 3. Gemeindefschule Kinder haben, sich an der wichtigen Wahl beteiligen. Die Liste der U. S. B. D. trägt den Namen: Gustav Krause. Alle Eltern, die für ihre heilige Entwicklung des Schulwesens eintreten, wählen nur diese Liste.

## Lebensmittelfalender.

Berlin. Ab 7. Mai auf die C II-Karten bis auf weiteres 3/4 Liter Vollmilch. Die übrige Belieferung bleibt unverändert.

## Aus den Organisationen.

### Bezirk 4, Potsdam.

Distrikt Niederbarnim, Ost-Nord, Lichtenberg und Osthavelland. Am Sonnabend, den 3. Mai, nachmittags, sind in der Geschäftsstelle, Neue Bahnhofstr. 31, Flugblätter abzuholen.

Berlin-Stadt. Obleute und Stellvertreter der Agitationskommission Sonntag 7 Uhr Sitzung bei Hagen, Stralauer Straße 5.

4. Distrikt, 1. Abteilung. Sonntag 7 Uhr Abteilungs-Mitgliederversammlung in der Schule, Briher Straße 17.

4. Distrikt, 8. Abteilung. Freitag 7 Uhr in der Schulaula Stengelstraße 128 Frauenversammlung. Referentin: Genossin Demming.

6. Distrikt. Die Obleute der Politischen Kommission der Abteilung Sitzung Sonnabend, 6 1/2 Uhr, bei Büfel, Georgenkirchplatz 12 I. Etage.

11. Distrikt. Die Sitzung der Obleute der Bildungskommission findet am Sonnabend, 7 Uhr, bei Gen. Rosenfeld, Ziegelstr. 3, vorn 3 Tr. statt.

14. und 15. Distrikt. Sitzung sämtlicher Elternbeiräte Sonnabend 7 Uhr in der Schulaula, Waldenfer Straße 20.

Überführung des Stadiceordnetenkontraktion tritt heute nachmittag um 5 Uhr zusammen.

Schöneberg. Heute abend 7 1/2 Uhr große öffentliche Frauenversammlung zum Internationalen Frauentag in der Aula der Chamisso-Schule, Fehrbellin-Platz. Referentin: Frau Anna Kemnitz. Genossinnen organisiert für Rosenfeld.

Samstagabend, den 7. Mai, abends 7 1/2 Uhr in der Aula Realschule Studentendamm-Platz.

Reinickendorfer-Bezirk. Freitag, den 7. Mai, abends 7 Uhr, wichtige Sitzung Gemeindevorstand, Aktionarat und Geschäftsleitung im Volkshaus. — Sonntag nachmittag 2 Uhr öffentliche Frauenversammlung „Sozialer Festtag“. Treffpunkt 1 Uhr Volkshaus.

Pankow. Frauentag. Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 2 Uhr, in der Schulaula, Brunowstraße.

Johannisthal. Sonnabend 7 1/2 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre im Rotkehl.

## Vereinsfalender.

Einwohner-Verband des Buchhandels, Buch- und Zeitungsverweser. Freitag Versammlung in Habels Brauerei, Bergmannstr. 5/6.

Zentralverband der Arbeitsschaffenden Deutschlands. Versammlung Sonntag, den 9. Mai, 10 Uhr, Gemeindefschule, Turmstr. 88 (Kulo).

Zentralverband der Arbeitsschaffenden Deutschlands, Bezirk Nord. Sonntag vormittags 10 Uhr Schule, Eberswalder Straße 10.

III. Sonntag vormittags 10 Uhr Schule, Eberswalder Straße 10, Mitgliederversammlung. Gäste willkommen.

Internationaler Bund der Arbeiterbeschäftigten, Bezirk Osten II. Freitag abend 7 Uhr Bezirkerversammlung im „Freiheits“, Fruchtstraße 26 a.

Verantwortlich für die Redaktion: Leo Pieschke, Friedenau, Verlagsgesellschaft „Freiheit“, e. O. m. b. H., Berlin. — Druck der Lindenbrücker und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 12.

**Abessinier-Pumpen**  
für Laubkolonisten zum Selbststellen.  
**Pflanzengeräte**  
Gartenstrumpfen, Schälische, Billigste Bauguelle, Gehr, Pumpenblätter.  
Robert Erien, Hauptstr. 10, 3. Min. vom Schloß. BfL, entwerfen

**Spiralbohrer Werkzeuge**  
**Feilen**  
**Schmirgelleinen**  
**Holz- u. Maschinenschraub.**  
Nägel sowie Zinn  
Jeden Posten kauft dauernd Klempner, Haldenfeldstr. 7.  
Telephon: Alex. 23.  
und Ackerstr. 81, H. Hof links.

**Nur Qualität**

**ZIGARETTEN FABRIK**  
**= STAMBUL =**  
**J. BORG-DANZIG**  
ZWEIGNIEDERLASSUNG  
FÜR DEUTSCHLAND:  
BERLIN-SW.61

No 18 J. Borg, Hela, Zoppotas-Extra, Borgolla.

**Erhältlich in den Spezial-Geschäften**

**Itesser**  
Nicht, auch die besten, feinsten, und geschmackvollsten u. wertvollsten Getränke werden am besten durch meine Ich 80 Jahre viel mehr, besser, schneller, leichter, besser, 2. 7.50. Zur gleichzeitigen, immer, nur Preisliste, 2. 7.50. 3. 7.50. 4. 7.50. 5. 7.50. 6. 7.50. 7. 7.50. 8. 7.50. 9. 7.50. 10. 7.50. 11. 7.50. 12. 7.50. 13. 7.50. 14. 7.50. 15. 7.50. 16. 7.50. 17. 7.50. 18. 7.50. 19. 7.50. 20. 7.50. 21. 7.50. 22. 7.50. 23. 7.50. 24. 7.50. 25. 7.50. 26. 7.50. 27. 7.50. 28. 7.50. 29. 7.50. 30. 7.50. 31. 7.50. 32. 7.50. 33. 7.50. 34. 7.50. 35. 7.50. 36. 7.50. 37. 7.50. 38. 7.50. 39. 7.50. 40. 7.50. 41. 7.50. 42. 7.50. 43. 7.50. 44. 7.50. 45. 7.50. 46. 7.50. 47. 7.50. 48. 7.50. 49. 7.50. 50. 7.50. 51. 7.50. 52. 7.50. 53. 7.50. 54. 7.50. 55. 7.50. 56. 7.50. 57. 7.50. 58. 7.50. 59. 7.50. 60. 7.50. 61. 7.50. 62. 7.50. 63. 7.50. 64. 7.50. 65. 7.50. 66. 7.50. 67. 7.50. 68. 7.50. 69. 7.50. 70. 7.50. 71. 7.50. 72. 7.50. 73. 7.50. 74. 7.50. 75. 7.50. 76. 7.50. 77. 7.50. 78. 7.50. 79. 7.50. 80. 7.50. 81. 7.50. 82. 7.50. 83. 7.50. 84. 7.50. 85. 7.50. 86. 7.50. 87. 7.50. 88. 7.50. 89. 7.50. 90. 7.50. 91. 7.50. 92. 7.50. 93. 7.50. 94. 7.50. 95. 7.50. 96. 7.50. 97. 7.50. 98. 7.50. 99. 7.50. 100. 7.50.

**Spiralbohrer.**  
neue, ferner Souleindrühe, Kabel, Litzen sowie sämtliche Elektromotoren kauft jeden Posten O. Fandré, Pettenboferstraße 29, v. L. Königstr. 8-103.

**Rohwaare**  
35.- 37. 39. 41. 43. 45. 47. 49. 51. 53. 55. 57. 59. 61. 63. 65. 67. 69. 71. 73. 75. 77. 79. 81. 83. 85. 87. 89. 91. 93. 95. 97. 99. 101. 103. 105. 107. 109. 111. 113. 115. 117. 119. 121. 123. 125. 127. 129. 131. 133. 135. 137. 139. 141. 143. 145. 147. 149. 151. 153. 155. 157. 159. 161. 163. 165. 167. 169. 171. 173. 175. 177. 179. 181. 183. 185. 187. 189. 191. 193. 195. 197. 199. 201. 203. 205. 207. 209. 211. 213. 215. 217. 219. 221. 223. 225. 227. 229. 231. 233. 235. 237. 239. 241. 243. 245. 247. 249. 251. 253. 255. 257. 259. 261. 263. 265. 267. 269. 271. 273. 275. 277. 279. 281. 283. 285. 287. 289. 291. 293. 295. 297. 299. 301. 303. 305. 307. 309. 311. 313. 315. 317. 319. 321. 323. 325. 327. 329. 331. 333. 335. 337. 339. 341. 343. 345. 347. 349. 351. 353. 355. 357. 359. 361. 363. 365. 367. 369. 371. 373. 375. 377. 379. 381. 383. 385. 387. 389. 391. 393. 395. 397. 399. 401. 403. 405. 407. 409. 411. 413. 415. 417. 419. 421. 423. 425. 427. 429. 431. 433. 435. 437. 439. 441. 443. 445. 447. 449. 451. 453. 455. 457. 459. 461. 463. 465. 467. 469. 471. 473. 475. 477. 479. 481. 483. 485. 487. 489. 491. 493. 495. 497. 499. 501. 503. 505. 507. 509. 511. 513. 515. 517. 519. 521. 523. 525. 527. 529. 531. 533. 535. 537. 539. 541. 543. 545. 547. 549. 551. 553. 555. 557. 559. 561. 563. 565. 567. 569. 571. 573. 575. 577. 579. 581. 583. 585. 587. 589. 591. 593. 595. 597. 599. 601. 603. 605. 607. 609. 611. 613. 615. 617. 619. 621. 623. 625. 627. 629. 631. 633. 635. 637. 639. 641. 643. 645. 647. 649. 651. 653. 655. 657. 659. 661. 663. 665. 667. 669. 671. 673. 675. 677. 679. 681. 683. 685. 687. 689. 691. 693. 695. 697. 699. 701. 703. 705. 707. 709. 711. 713. 715. 717. 719. 721. 723. 725. 727. 729. 731. 733. 735. 737. 739. 741. 743. 745. 747. 749. 751. 753. 755. 757. 759. 761. 763. 765. 767. 769. 771. 773. 775. 777. 779. 781. 783. 785. 787. 789. 791. 793. 795. 797. 799. 801. 803. 805. 807. 809. 811. 813. 815. 817. 819. 821. 823. 825. 827. 829. 831. 833. 835. 837. 839. 841. 843. 845. 847. 849. 851. 853. 855. 857. 859. 861. 863. 865. 867. 869. 871. 873. 875. 877. 879. 881. 883. 885. 887. 889. 891. 893. 895. 897. 899. 901. 903. 905. 907. 909. 911. 913. 915. 917. 919. 921. 923. 925. 927. 929. 931. 933. 935. 937. 939. 941. 943. 945. 947. 949. 951. 953. 955. 957. 959. 961. 963. 965. 967. 969. 971. 973. 975. 977. 979. 981. 983. 985. 987. 989. 991. 993. 995. 997. 999. 1001. 1003. 1005. 1007. 1009. 1011. 1013. 1015. 1017. 1019. 1021. 1023. 1025. 1027. 1029. 1031. 1033. 1035. 1037. 1039. 1041. 1043. 1045. 1047. 1049. 1051. 1053. 1055. 1057. 1059. 1061. 1063. 1065. 1067. 1069. 1071. 1073. 1075. 1077. 1079. 1081. 1083. 1085. 1087. 1089. 1091. 1093. 1095. 1097. 1099. 1101. 1103. 1105. 1107. 1109. 1111. 1113. 1115. 1117. 1119. 1121. 1123. 1125. 1127. 1129. 1131. 1133. 1135. 1137. 1139. 1141. 1143. 1145. 1147. 1149. 1151. 1153. 1155. 1157. 1159. 1161. 1163. 1165. 1167. 1169. 1171. 1173. 1175. 1177. 1179. 1181. 1183. 1185. 1187. 1189. 1191. 1193. 1195. 1197. 1199. 1201. 1203. 1205. 1207. 1209. 1211. 1213. 1215. 1217. 1219. 1221. 1223. 1225. 1227. 1229. 1231. 1233. 1235. 1237. 1239. 1241. 1243. 1245. 1247. 1249. 1251. 1253. 1255. 1257. 1259. 1261. 1263. 1265. 1267. 1269. 1271. 1273. 1275. 1277. 1279. 1281. 1283. 1285. 1287. 1289. 1291. 1293. 1295. 1297. 1299. 1301. 1303. 1305. 1307. 1309. 1311. 1313. 1315. 1317. 1319. 1321. 1323. 1325. 1327. 1329. 1331. 1333. 1335. 1337. 1339. 1341. 1343. 1345. 1347. 1349. 1351. 1353. 1355. 1357. 1359. 1361. 1363. 1365. 1367. 1369. 1371. 1373. 1375. 1377. 1379. 1381. 1383. 1385. 1387. 1389. 1391. 1393. 1395. 1397. 1399. 1401. 1403. 1405. 1407. 1409. 1411. 1413. 1415. 1417. 1419. 1421. 1423. 1425. 1427. 1429. 1431. 1433. 1435. 1437. 1439. 1441. 1443. 1445. 1447. 1449. 1451. 1453. 1455. 1457. 1459. 1461. 1463. 1465. 1467. 1469. 1471. 1473. 1475. 1477. 1479. 1481. 1483. 1485. 1487. 1489. 1491. 1493. 1495. 1497. 1499. 1501. 1503. 1505. 1507. 1509. 1511. 1513. 1515. 1517. 1519. 1521. 1523. 1525. 1527. 1529. 1531. 1533. 1535. 1537. 1539. 1541. 1543. 1545. 1547. 1549. 1551. 1553. 1555. 1557. 1559. 1561. 1563. 1565. 1567. 1569. 1571. 1573. 1575. 1577. 1579. 1581. 1583. 1585. 1587. 1589. 1591. 1593. 1595. 1597. 1599. 1601. 1603. 1605. 1607. 1609. 1611. 1613. 1615. 1617. 1619. 1621. 1623. 1625. 1627. 1629. 1631. 1633. 1635. 1637. 1639. 1641. 1643. 1645. 1647. 1649. 1651. 1653. 1655. 1657. 1659. 1661. 1663. 1665. 1667. 1669. 1671. 1673. 1675. 1677. 1679. 1681. 1683. 1685. 1687. 1689. 1691. 1693. 1695. 1697. 1699. 1701. 1703. 1705. 1707. 1709. 1711. 1713. 1715. 1717. 1719. 1721. 1723. 1725. 1727. 1729. 1731. 1733. 1735. 1737. 1739. 1741. 1743. 1745. 1747. 1749. 1751. 1753. 1755. 1757. 1759. 1761. 1763. 1765. 1767. 1769. 1771. 1773. 1775. 1777. 1779. 1781. 1783. 1785. 1787. 1789. 1791. 1793. 1795. 1797. 1799. 1801. 1803. 1805. 1807. 1809. 1811. 1813. 1815. 1817. 1819. 1821. 1823. 1825. 1827. 1829. 1831. 1833. 1835. 1837. 1839. 1841. 1843. 1845. 1847. 1849. 1851. 1853. 1855. 1857. 1859. 1861. 1863. 1865. 1867. 1869. 1871. 1873. 1875. 1877. 1879. 1881. 1883. 1885. 1887. 1889. 1891. 1893. 1895. 1897. 1899. 1901. 1903. 1905. 1907. 1909. 1911. 1913. 1915. 1917. 1919. 1921. 1923. 1925. 1927. 1929. 1931. 1933. 1935. 1937. 1939. 1941. 1943. 1945. 1947. 1949. 1951. 1953. 1955. 1957. 1959. 1961. 1963. 1965. 1967. 1969. 1971. 1973. 1975. 1977. 1979. 1981. 1983. 1985. 1987. 1989. 1991. 1993. 1995. 1997. 1999. 2001. 2003. 2005. 2007. 2009. 2011. 2013. 2015. 2017. 2019. 2021. 2023. 2025. 2027. 2029. 2031. 2033. 2035. 2037. 2039. 2041. 2043. 2045. 2047. 2049. 2051. 2053. 2055. 2057. 2059. 2061. 2063. 2065. 2067. 2069. 2071. 2073. 2075. 2077. 2079. 2081. 2083. 2085. 2